MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1906

466 (6.10.1906) 2.Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-423147

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 466. Samstag, 6. Oktober 1906. (2. Abendblatt.)

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Neustadt a. H., 4. Okt. Das Unglück im Schönthal ist die Folge der Verwendung eines morschen Sparrens zum Gerüstbau. Ob nun den Baumeister oder die das Gerüst aufstellenden Arbeiter die Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

* Kaiserslautern, 4. Okt. Heute nachmittag um ½2 Uhr brach auf dem mit Wolle usw. angefüllten Speicher der Färberei der mech. Weberei u. Wollwarenfabrik auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das sich im Nu auf die ganze Färberei verbreitete. Der Dachstuhl der Färberei ist niedergebrannt. Eine Betriebsstörung dürfte kaum eintreten, da im Souterrain gearbeitet werden kann. Der Schaden beläuft sich auf etwa 14 000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt.

* Mainz, 4. Okt. In einem zwischen hier und Wiesbaden verkehrenden Eisenbahnwagen wurden heute morgen acht Pakete Dynamit und sonstige gefährliche Sprengstoffe, die aber sämtlich durchnäßt waren, aufgefunden. Man vermutet, daß die Sprengstoffe aus der Gegend von Neunkirchen stammen, da sie in eine Neunkirchener Zeitung eingepackt waren. — Der Bierboykott geht seinem Ende entgegen. Morgen will die Boykottkommission mit den vereinigten Gewerkschaften voraussichtlich den Beschluß für Einstellung des Boykotts fassen. Die Brauereien haben nicht nachgegeben, nur wollen sie die Löhne der in den Brauereien tätigen Arbeiter erhöhen.

* Frankfurt, 4. Okt. Nachdem der Vermögensbestand des verstorbenen Privatiers J. C. A. Cordier nunmehr gerichtlich festgestellt ist, beträgt das dem evangelisch-lutherischen Almosenkasten als dem Universalerben zugefallene Vermächtnis an Wertpapieren 900 000 Mark und an Hypotheken inkl. eines Wohnhauses in der Bronnerstraße 700 000 Mark, sodaß nach Abzug der festgelegten Legate im Betrage von 130 000 Mark als Grundstock zur „Cordierschen Stiftung“ 1½ Millionen Mark verbleiben dürften. Da nach den Bestimmungen des Testators die Zinsen fünf Jahre lang zum Kapital geschlagen werden müssen, so wird sich das Kapital bis zu dem Tage, an dem die „Cordier-Stiftung“ in Kraft tritt (1911), auf 1 800 000 Mark erhöhen, aus dessen Zinsenerträgnis ca. 90 Stellen à 800 Mark errichtet werden können.

* Frankfurt, 4. Okt. Nach kurzer Krankheit starb gestern der Chemiker Eduard Mies, Eschersheimer Landstraße 26. Der erst 23 Jahre alte Student, der hier zum Besuch seiner Eltern weilte, hatte in letzter Zeit in Lothringen Versuche zur Bekämpfung der Reblaus auf elektrischem Wege angestellt. — Vor einigen Monaten erst wurde ein Eisenbahnschaffner zu mehrwöchigem Gefängnis verurteilt und aus dem Dienst entlassen, weil er einem alleinreisenden Mädchen gegenüber zudringlich geworden war, und schon wieder ist, wie man der „Frkf. Ztg.“ mitteilt, ein Schaffner in Untersuchung gezogen worden, der eine Frau auf der Strecke Mainz-Frankfurt belästigt haben soll.

* Hanau, 4. Okt. Ueber die Einsturzkatastrophe am Neubau der Dunlop-Pneumatik-Reifenfabrik werden jetzt Einzelheiten bekannt. Nach dem Gutachten einer Sachverständigen-Kommission ist lt. „Frkf. Ztg.“ der Einsturz der Holzbinder nicht auf Mängel in der Konstruktion zurückzuführen, sondern auf das Fehlen von Abspreißungen bei der Montage. Beim Durchsuchen der Trümmer fehlten die Absteifungen des letzten Bogens. Es ist also fraglich, ob diese Absteifungen im Moment des Einstürzens vorhanden waren. Möglich ist ferner, daß das am äußersten Bogen der Holzkonstruktion befestigte Tau durch Nässe verkürzt worden war und die Binderkonstruktion aus ihrem Schwerpunkt brachte und nach außen drängte. Der heftige Sturm riß den ersten Binder um, die anderen, die mit diesem verbunden waren, stürzten einfach nach. Die Schuld an dem Unglück soll lediglich die Zimmerleute treffen, die das Absteifen unterlassen haben. Der Pariser Hillmann, der als Vertreter der Düsseldorfer Zimmerfirma Stephan den Aufbau leitete, war, wie bereits mitgeteilt, gleich nach der Katastrophe verschwunden; er konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. An der Baustelle wird heute weiter gearbeitet; mit Ausnahme der eingestürzten Bogen ist das Bauwerk nicht beschädigt, die Seitenwände, die als Stützpunkt für die Deckenbogen dienen, sind intakt geblieben.

Geschäftliches.

* Auf dem sozialdem. Parteitage wurden sämtliche Reden von vier Stenographen nachgeschrieben und sofort zwei Damen direkt auf die Schreibmaschine diktiert. Die durchschnittliche Tagesleistung der zwei Damen auf zwei Schreibmaschinen betrug 150 Seiten zu je 30 Zeilen, das sind 4500 Zeilen. Die verwendeten Schreibmaschinen waren System „Remington“ und waren von der hiesigen Firma Glogowski u. Co. Die Tatsache, daß die beiden Maschinen, welche von Früh 9 bis Abends 8 Uhr ununterbrochen im Gang waren, während der 6 Tage nicht eine einzige Störung in der Arbeit verursachten, liefert wohl den besten Beweis für die Vorzüglichkeit des Systems „Remington“.

Büchertisch.

Kurze Anzeigen eingegangener Bücher. Ausführlichere Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

* Eduard Engels Geschichte der deutschen Literatur, die im Verlage von G. Freytag in Leipzig und F. Tempsky in Wien erschienen ist, unterscheidet sich in allen wesentlichen Punkten durchaus von den bisherigen Werken auf diesem Gebiet. Es vereinigt die Eigenschaften eines praktischen, in allem Tatsächlichen unbedingt zuverlässigen und vollständigen Nachschlagewerkes mit denen eines fesselnden und anregenden Lesebuches edelster Art. Der Leser erhält nicht nur einen klaren Einblick in die Gesamtentwicklung der deutschen Literatur, sondern auch abgerundete, liebevoll ausgeführte Lebensbilder aller bedeutenden Dichter und Schriftsteller. Durch seine reiche Gliederung (mehr als zweihundert Kapitel) gewährt Engels Werk dem Leser eine Uebersichtlichkeit, wie sie kein ähnliches Buch bisher geboten hat. Dazu kommt, daß der Leser durch zahlreiche Proben von Dichtern und Prosaikern zugleich eine Blumenlese alles Besten und Wichtigsten enthält, was unsere Literatur hervorgebracht hat. Engel belegt seine Ausführungen regelmäßig durch Beweisstellen aus den Werken der Schriftsteller selbst und gibt dem Leser überdies die gewichtigsten Urteile der berühmten Zeitgenossen über die besprochenen Werke. Von besonderem Wert ist Engels Behandlung der Literatur der Gegenwart. Kein einziges Buch dieser Art hat bisher so eingehend und vollständig gerade den Abschnitt der deutschen Literatur behandelt, der fast jeden Käufer einer Literaturgeschichte am meisten fesselt: die Literatur des letzten Menschenalters, also die Zeit seit 1870. Dieser Abschnitt in Engels Werk würde allein einen gewöhnlichen Oktavband von vierhundert Seiten füllen. Nicht mit kurzen Bemerkungen werden die Schriftsteller der letzten fünfunddreißig Jahre abgetan, sondern mit derselben Ausführlichkeit wie irgendwelche früheren Abschnitte, ja bei den bedeutendsten Dichtern mit noch liebevollerer Vertiefung werden die berühmten oder nur berühmten literarischen Erscheinungen unserer Zeit erörtert. Endlich einer der wichtigsten Vorzüge: Engels Literaturgeschichte befriedigt das dringendste Bedürfnis jedes Lesers, das nach einer zuverlässigen Wegweisung für die eigene Lektüre! Das Werk umfaßt zwei Bände von 1200 Seiten Lexikon-Oktav, in Ganzleinwand gebunden, und kostet 12 M. Dieser beispiellos niedrige Ladenpreis dürfte ihm eine wohlverdiente, große Verbreitung sichern.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Rechtsverbindlichkeit.)

Abonnent H. D. Bei dem Vorstand des Vereins für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen, dessen 1. Vorsitzender zur Zeit Herr Otto Wüst, Lindenhofplatz 2, ist. Der besonderen Umstände wegen, welche bei Ihnen vorliegen, wird es gut sein, wenn Sie sich mit dem genannten Herrn zunächst mündlich ins Benehmen setzen.

Abonnent O. B. 1. Nach der alten Ordnung 15 Pfg. per Kubikmeter für Liegenschaften mit Klosettanschluß, 5 Pfg. per Kubikmeter für solche ohne Klosettanschluß. — 2. Ob das der Fall ist, möchten wir stark bezweifeln. Ueber Ihre dritte Frage gibt die bereits veröffentlichte neue Kanalgebühren-Ordnung ganz genauen Aufschluß.

Abonnent L. 100. Möglich könnte es schon sein, doch in absehbarer Zeit wohl nicht. Bis jetzt war noch nicht die Rede davon.

Auszug aus dem bürgl. Standesregister für die Stadt Mannheim.

September. Verkündete:

26. Hauptlehrer Paul Frank und Luise Hörrle.
26. Kaufmann Heinrich Haas und Barb. Albert.
26. Kaufmann Eugen Hetterich und Friederike Mieg.
26. Maschinist Karl Kuch und Magd. Freundlich.
26. Schutzmann Karl Weyland und Marg. Bosselmann.
26. Zimmermann Adam Stoll und Karol. Werner.
26. Bürstenmacher Johann Dietrich und Kath. Aßinger.
26. Monteur Franz Seufert und Maria Friehl.
26. Bildhauer Eugen Morguet und Lina Kratz.
26. Stuhlmacher Albert König und Karol. Schaffert.
27. Friseur Jakob Wüst und Marg. Kröll geb. Hoffmann.
27. F.-A. Friedrich Repp und Kath. Wachter.
27. Tüncher Josef Matt und Elis. Winnewisser geb. Sauer.
27. Kaufmann Josef Neuhaus und Hilda Lader.
28. Hafenarb. Julius Schreiber und Rosine Groß.
28. Schuhmacher Gustav Schmieder und Juliane Kalb.
28. Schutzmann Johann Strauß und Emma Wiggenhauser.
28. Mineralwasserfabrikant Wilh. Schnorchendorf und Luise Wieland.
28. Eisendreher Jakob Haas und Pauline Schmitt.
29. Universität.-Assistent Dr. Karl Haas und Hedi Beer.
29. Verwalt.-Assistent Wilh. Schweigert und Frieda Bernau.

Oktober.

1. Schneider Wilhelm Tuß und Anna Höhne.
1. Lehrer Emil Mayerjahn und Rosa Levi.
1. Kesselschmied Josef Egner und Anna Egner.
1. Metzger Georg Härtwck und Luise Hippler.
1. Kaufmann Heinrich Reger und Rosa Irschlinger.
1. Schlosser Konrad Jetzer und Mina Wakesser.
1. Schlosser Alfred Wörner und Kath. Dreißigacker.
2. Mechaniker Karl Stirmlinger und Magd. Bosch.
2. Eisendreher Philipp Waldecker und Kath. Esser.
2. Schutzmann Franz Türen und Wilhelmine Bothner.

September. Getraute:

27. Tapezier Wilhelm Barth und Marie Bräther.
27. Bäcker Wilhelm Dehm und Marie Brennecke.
27. Hafenarb. Jakob Edelmann und Barb. Schmitt.
27. Kaufmann Friedrich Martin und Anna Gebhardt.
27. Ingenieur Johann Nibel und Anna Rohrer.
27. Kaufmann Friedrich Schneider und Emilie Klein.
29. Schlosser Wilhelm Albrecht und Wilhelmine Herrmann.
29. Maschinenarb. Karl Birkenmayer und Elis. Frankopf.
29. Schreiner Ludw. Blochmann und Rosa Schwender geb. Braun.
29. Schlosser Ernst Böhner und Anna Dick.
29. Schneider Georg Bretzer und Christine Basel.
29. Former Karl Breyer und Magd. Berthold.
29. Kaufmann Alois Ehmann und Marie Groß.
29. Kesselschmied Jakob Ehrenpreis und Berta Barkowski.
29. Bäcker Friedrich Gensheimer und Frieda Brüggemann.
29. Schreiner Friedrich Groh und Elis. Köhnlein.
29. Schlosser Jakob Gusenberger und Johanne Görgens.
29. Tagl. Josef Hartmann und Elis. Pohle.
29. Postschaffner Michael Heibel und Anna Rensch.
29. Wagenwärtergehilfe Joh. Keppel und Marie Oberle.
29. Maurer Georg Kraft und Friederike Fillian.
29. Metzger Friedrich Leix und Rosine Zendler.
29. Wagenführer Karl Pfingfelder und Marg. Löhr.
29. Kaufmann Franz Sauer und Sofie Lacherer.
29. Hüttentechniker Georg Schneider und Elis. Waldmann.
29. Schlosser Karl Veit und Kath. Hardung.
29. Maschinist Georg Wörtche und Marie Butzinger.
29. Tüncher Michael Häfner und Elis. Gumbel.
29. Metzger Andreas Knapp und Adelheid Zorn.
29. Techniker August Müller und Sofie Becker.

Oktober.

1. Oberamtsrichter Dr. Alfred Hartmann und Dora Moh[illegible]
2. Maurer Wilhelm Bär und Kath. Broz.
2. Getreideverw. Georg Geiß und Johanna Lauter.
2. Hafenarb. Franz Hohenadel und Franziska Förster.
2. Hofner Eduard Spengler und Maria Mayer geb. Weis.
2. Kaufmann René Hémery und Emma Reither.
2. Spezereihändler David Klöpfer und Kath. Schneider geborene Müller.
2. Kaufmann Hermann Marcus und Cäcilie Wollrauch.
3. Friseur Hermann Wenkel und Charlotte Litzel.

September. Gestorbene:

26. Anna Maria geb. Bruhie, Ehefr. d. Mechanikers Karl Bernp, Burkhardt, 40 J. a.
26. Friedo, T. d. Gießermstr. Rudolf Sonneck, 3 M. a.
27. Karl Wilhelm, S. d. F.-A. Joh. Herrmann, 7 J. 5 M. a.
27. Anna Christine, T. d. Tagl. Wilh. Kissner, 7 M. 18 T. a.
27. Stefan, S. d. Privatm. Herm. Orthut, 5½ St. a.
26. Emma Anna Maria, T. d. Bäck. Ludw. Steger, 3 M. 28 T. a.
27. d. verh. Privatm. Heb. Frz. Müller, 60 J. 5 M. a.
21. Philippine geb. Leichter, Wwe. d. Frdr. Büttel, 68 J. a.
28. Klara, T. d. Gipser Mich. Murzi, 2 J. 7 M. a.
27. Monika geb. Reicher, Ehefr. d. Tagl. Herm. Jos. Trabold 64 J. 5 M. a.
28. Elsa, T. d. Mech. Herm. Konzelmann, 9 M. a.
28. d. verh. Tagl. Andr. Jaxy, 57 J. 10 M. a.
28. Oskar, S. d. Mühlenarb. Joh. Schlosser, 9 M. a.
27. d. verh. Hafenarb. Anton Abe, 39 J. a.
28. Rosa, T. d. Schmieds Gottl. Sahm, 10 M. a.
27. Frieda geb. Sendheimer, Ehefr. d. Professors Dr. Hermann Meckenbach, 39 J. a.
29. Eugen, S. d. Kaufm. Frdr. Schlarp, 1 M. a.
29. Otto Hch., S. d. Former Karl Stein, 1 J. 1 M. a.
29. Oskar, S. d. Bäckers Wendel Hofmann 11 M. 22 T. a.
28. Anna Marg. geb. Koch, Wwe. d. Tagl. Sebast. Sommer, 77 J. 9 M. a.
28. Ludw., S. d. Schuhm. Lorenz Zimmermann, 8 J. a.
30. d. verw. Landwirt Gottfr. Joh. Busch, 69 J. 7 M. a.
30. Leonhard, S. d. Zimmerm. Leonh. Weger, 17 T. a.
30. d. pens. großh. Kammermusiker Karl Eug. Heldt, 80 J. 3 M. a.
30. Frdr. Emil Rudolf, S. d. Ing. Frdr. Wilh. Küsing, 1 Jahr 6 M. a.
30. Herbert, S. d. Masch.-Ing. Rich. Klary, 3 T. a.
30. Frdr. Jakob Karl, S. d. Schlossers Wilh. Sanleiter, 3 M. a.
30. Luise, T. d. Fuhrm. Josef Lang, 2 M. a.
29. d. led. Haushälterin Kath. Mein, 21 J. a.
30. d. verm. Fuhrm. Val. Nistner, 75 J. 8 M. a.
20. d. verh. Kaufm. Karl Joh. Paulus, 26 J. a.
27. d. led. Kaufm. Otg. Röth, 20 J. 3 M. a.

Oktober.

1. Anna Julie geb. Körber Ehefr. d. Tagl. Frdr. Müller, 29 J. a.
2. d. verh. Kaufm. Karl Albert Theod. Kuoff, 53 J. 4 M. a.
2. Marg. geb. Christmann, Ehefr. d. F.-A. Adam Klemm, 42 J. a.
3. Johanna Genovefa geb. Ludwig, Ehefr. d. Tagl. Wilh. Obermaier, 40 J. 10 M. a.
2. d. led. Photograph Otto Schwörer, 28 J. 9 M. a.
2. Jakobine geb. Strauch, Wwe. d. Landwirts Gottfried Englert, 69 J. 6 M. a.
3. d. led. Monatsfrau Anna Emmerling, 56 J. a.
3. Anna Maria, T. d. Tagl. Karl Frdr. Killinger, 3 M. 12 T. a.
3. Luise Wilhelmine, T. d. Tagl. Joh. Voß, 9 M. 16 T. a.
3. d. verh. Kaufm. Emil Cariebach, 39 J. 3 M. a.

MARCHIVUM

Handelshochschulkurse

veranstaltet von der Stadt Mannheim in Verbindung mit der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Vorlesungen im Winter 1906/07 in den Räumen der Kurfürstenschule am Zeughausplatz, am Montag bis mit Freitag Abend beginnend am **Montag, 15. Oktober 1906.**

A. Vorlesungsverzeichnis.

1. Allgemeine Vorlesungen:

1. Allgemeine Volkswirtschaftslehre 3stündig: Montag 8—10, Donnerstag 8—9. Prof. Geh. Hofrat Dr. Gothein.
2. Grundzüge der Finanzwissenschaft 2stündig: Dienstag 8—10. Prof. Dr. Rathgen.
3. Bank- und Börsengeschäfte 2stündig: Freitag 8—10, Privatdozent Dr. Jaffé.
4. Bürgerliches Gesetzbuch 2stündig: Mittwoch 8—10. Stadtrechtsrat Dr. Erdel.
5. Handelsrecht 2stündig: Mittwoch 8—10. Gerichtsassessor Privatdozent Dr. Perels.

2. Uebungen der Fachabteilungen.

1. Die Organisation der Industrie: Montag 6—8. Prof. Geh. Hofrat Dr. Gothein.
2. Die Organisation des Verkehrswesens: Donnerstag 6—8 Prof. Geh. Hofrat Dr. Gothein.
3. Bankwesen: Freitag 6—8. Direktor Reiser.
4. Versicherungswesen: (Bestimmung der Stunden noch vorbehalten) Direktor Dr. Barth.

Nach Weihnachten:

Uebungen im Civilrecht und Handelsrecht: Rechtsanwalt **Dr. Hachenburg.**

Die Einfügung eines weiteren Uebungskurses im Verkehrswesen unter Leitung eines höheren Eisenbahnbeamten bleibt vorbehalten.

B. Stundenplan.

Montag 6—8 Uhr, Organisation der Industrie. Prof. Geh. Hofrat Dr. Gothein.

Montag 8—10 Uhr, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, Prof. Geh. Hofrat Dr. Gothein.

Dienstag 8—10 Uhr, Einführung in die Finanzwissenschaft. Prof. Dr. Rathgen.

Mittwoch 8—10 Uhr, Bürgerliches Gesetzbuch, Stadtrechtsrat Dr. Erdel.

Mittwoch, 8—10 Uhr, Handelsrecht, Gerichtsassessor Dr. Perels.

Donnerstag 6—8 Uhr, Organisation des Verkehrswesens Prof. Geh. Hofrat Dr. Gothein.

Donnerstag, 8—9 Uhr, Allgemeine Volkswirtschaftslehre. Prof. Geh. Hofrat Dr. Gothein.

Freitag 6—8 Uhr, Uebungen im Bankwesen, Direktor Reiser.

Freitag 8—10 Uhr, Bank- und Börsengeschäfte, Privatdozent Dr. Jaffe.

Tag und Stunde noch unbestimmt, Versicherungswesen, Direktor Dr. Barth.

Tag und Stunde noch unbestimmt, Uebungen im Civilrecht und Handelsrecht, Rechtsanwalt Dr. Hachenburg.

Als ordentliche Hörer zur Teilnahme an sämtlichen Vorlesungen werden Personen beiderlei Geschlechts mit mindestens zweijähriger kaufmännischer Lehrzeit oder Beschäftigung, ferner technische Beamte mit höherer Fachbildung, sowie die Lehrer und Lehrerinnen zugelassen. Für die Teilnahme an den Uebungen der Fachabteilungen wird die Kenntnis der allgemein volkswirtschaftlichen und rechtswissenschaftlichen Grundbegriffe vorausgesetzt, wie sie beispielsweise durch den vorausgegangenen oder gleichzeitigen Besuch der allgemeinen Vorlesungen erworben wird. Zur Teilnahme an den Einzelvorlesungen der ersten (allgemeinen) Abteilung (als Hospitant) ist nur die Zurücklegung des 16. Lebensjahres erforderlich.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

1. für die Hörer sämtlicher Vorlesungen:
   - a) für Selbständige (Firmeninhaber, leitende kaufmännische u. techn. Beamten u. dgl.) . . . Mk. 50.—
   - b) für Angestellte und diesen gleichstehenden Personen . . . . . . „ 40.—
2. für die Hörer der allgemeinen Vorlesungen:
   - a) Selbständige . . . . „ 30.—
   - b) Angestellte . . . . „ 25.—
3. für die Teilnehmer an den Uebungen der Fachabteilungen:
   - a) Selbständige . . . . „ 30.—
   - b) Angestellte . . . . „ 25.—
4. für die Besucher der Einzelkurse in der allgemeinen Abteilung und der Fachabteilung (Hospitanten) . . . . „ 10.—

Den Besuchern der Hochschulkurse steht die unentgeltliche Benützung der in den Räumen derselben vorhandenen Bibliothek, sowie der Fachliteratur in den Bibliotheken der Handelskammer und des kaufmännischen Vereins, desgleichen die freie Benützung der zugehörigen Lesesäle offen.

Am Schlusse des Semesters werden auf Wunsch der Besucher Prüfungen über die Erfolge des Besuchs der Hochschulkurse abgenommen und hierüber Zeugnisse erteilt.

Für die Teilnehmer, die sich durch Eifer und Verständnis auszeichnen, sind einige Reiseprämien auf Schluß des Semesters bereit gestellt.

Am Montag und Donnerstag jeder Woche von 5—6 Uhr ist der Leiter der Handelshochschulkurse, Herr Professor Geh. Hofrat Dr. Gothein, im Dozentenzimmer der Kurse, Kurfürstenschule, Westflügel gegen das Zeughaus, anwesend, und zu Rücksprachen über die auf die Kurse bezüglichen Fragen gerne bereit. 33 00/819

Einschreibungen für den Besuch der Vorlesungen und Uebungen gegen Vorauszahlung des Honorars werden vom **Montag, den 8. Oktober ds. Js.** bis mit **Samstag, den 13. Oktober** während der Bureaustunden (vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—5 Uhr), in der Stadtratskanzlei (Kaufhaus III. Stock, Haupteingang II gegenüber der Reichsbank), und in der Woche vom **15. Oktober ab, abends 7—8 Uhr** (ausgenommen Samstags), im Dienerzimmer der Handelshochschulkurse (Kurfürstenschule, Erdgeschoß, westlicher Flügel, Eingang vom Zeughausplatz), entgegengenommen.

Dramatischen Unterricht
theoretisch und praktisch erteilen
Hermann und Katharina Jacobi
Ehrenmitglieder des Hoftheaters, L 4, 4.

Dr. Weber-Diserens
E 5, 1 Sprach-Institut E 5, 1
Gegründet 1895. 66116
Kurse und Privatunterricht in Französ., Engl., Italien., Span., Russ., Handels-Korresp. in obigen Sprachen. — Deutsch für Ausländer. Referenzen von Hunderten von Schülern u. Eltern.
Eintritt jederzeit. Prospekte gratis u. franko.
Examenvorbereit. * Nachhilfeunterr. * Uebersetz.

Markt G 2, 1.
Hof-Pelzhandlung Telephon 1369.
Chr. Schwenzke.
Gegründet 1815.
Spezial-Geschäft in **Pelzwaren.**
Grösstes Lager fertiger Stücke von den billigsten Preislagen bis zu den feinsten Fellarten. 66662/1
Neuanfertigung u. Umarbeitungen in bekannter Leistungsfähigkeit.

Auszug aus dem bürgl. Standesregister für die Stadt Mannheim.

September. **Geborene:**

24. Packer Johann Theuß e. T. Berta Emma.
28. Schaffner Karl Friedrich Burk e. T. Elsa Frieda Sofie.
18. Tagl. Philipp Steinmann e. S. Hugo.
28. Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm e. T. Emma Klara.
10. Händler Abraham Nurkonski e. T. Fanny.
24. Modellschreiner Peter Sebastian Emmrich e. S. Peter.
19. Werkmeister Hermann Berthold Klingberg e. T. Elsa.
23. Fabr.-Arb. Franz Alois Maieron e. S. Johann.
24. Schloßdiener Philipp Hörl e. T. Elisabet Barb. Klara.
24. Schlosser Karl Haste e. T. Susanna Elisabet.
20. Kaufmann Leopold Schroff e. T. Wally Marg. Kathar.
22. Schiffer Josef Stelz e. S. Karl.
20. Buchhalter Carl Metzger e. T. Luise Margarete.
21. Gärtner Heinrich Bolbert e. S. Friedrich.
25. Schlosser Friedrich Hugo Rohrauder e. T. Elisabet Magd.
25. Tagl. Mathäus Kroy e. S. Hermann.
23. Schmied Karl Friedrich Merker e. T. Sofie Wilhelm.
23. Eisendreher Fridolin Backer e. T. Magdalena Franziska.
23. Rangierer Karl Scherer e. S. Karl Friedrich.
23. Wirt Jakob Gaher e. S. Franz Karl.
24. Friseur Jakob Reinhard e. S. Otto Adolf.
23. Stadtreisende Heinrich Wegert e. T. Emma Sofie.
23. Heizer Georg Hund e. T. Anna Pauline.
22. Wachtmeister Franz Josef Grasser e. T. Emma Amalie.
24. Schneider Hermann Friedrich Scherz e. S. Julius.
20. Maurer Johann Georg Flachs e. T. Wilhelmine Sofie.
18. Schmied August Ortwein e. T. Ottilie.
22. Rangiersmann Georg Flik e. T. Elsa Anna.
21. Fabr.-Arb. Franz Pidl e. S. Ludwig.
20. Schutzmann Karl Bullinger e. S. Karl August.
21. Tagl. Heinr. Transier e. S. Heinrich Philipp.
21. Maschinist Franz Emil Wilh. Kalisch e. T. Erna Albertine Frieda.
21. Tagl. Michael Siebert e. T. Anna.
22. Steinhauer Philipp Heinrich Stumpf e. S. Mathäus.
23. Schlosser Joh. Louis Schöffel e. S. Ludwig.
24. Former Friedrich Illmer e. T. Lina.
23. Steuermann Markus Frank e. T. Monika Maria.
25. Postbote Adam Weber e. T. Hilda Rosa Luise.
20. Kaufmann Karl Gg. Lang e. S. Richard Herbert Eroll.
22. Kaufmann Wilhelm Linke e. T. Irma Sofia.
21. Sortiermeister Friedrich Röben e. T. Frida Charlotte.
25. Weichenwärter Franz Brummer e. S. Franz.
26. Schlosser Friedrich Vogel e. S. Wilhelm Karl.
25. Maschinenschlosser Ludwig Anton Seuler e. T. Elisabet.
19. Kaufmann Wilhelm Maier e. S. Heinrich Robert.
20. Former Adolf Anton Ludäscher e. T. Friedr. Auguste.
20. Ingenieur Julius Schiel e. T. Else Luise.
21. Milchhändler Christian Oettinger e. T. Kathar. Marie.
19. Eisendreher Johann Adam Neubold e. S. Wilhelm.
21. Waldhauer Adam Bechtold e. T. Elsa Maria Elisabet.
21. Schneider Friedrich Josef Sommer e. T. Marie.
21. Zuschneider Jakob Koblmüller e. S. Friedrich.
20. Sergeant Vinzenz Frank e. T. Irma Melitta.
26. Schmied Gottlob Karl Kurz e. S. Adolf Gottlob.
27. Eisendreher Karl Otto Bauer e. S. Emil Friedrich.
22. Obertelegraphen-Assistenten Karl Müßig e. T. Karola Margar. Friederike.
25. Geschäftsführer Wilhelm Rehfuß e. T. Maria Luise.
27. Privatmann Hermann Oehmt e. S. Stefan.
25. Schaffner Valentin Köhler e. S. Ernst Willi.
28. Tagl. Christian Schneider e. T. Luise.
24. Leitungsaufseher Theodor Leitz e. T. Anna Rosalie Wilhelmine.
26. Heizer Jakob Beick e. S. Hellmuth.
26. Mechaniker Wilh. Franz Koblenz e. S. Wilh. Heinrich.
22. Uhrmacher Adam Kraut e. T. Luise.
25. Tagl. Peter Seuer e. T. Margarete Elisabeta.
26. Wagenf. Karl Christ e. T. Mina Elsa.
23. Hilfsarbeiter Josef Kaspar Rieß e. S. Willi.
27. Maschineningenieur Richard Klary e. S. Herbert.
25. Schaltafelelectriker Georg Oswald e. S. Ludwig Gg. u. e. T. Elisabet Anna.

Seidene Gegenstände
sollten in 66020
Trauerfällen
nur noch nach unserem **neuesten unerreichten Verfahren** schwarz gefärbt werden.
Erfolg überraschend!
Färberei Kramer, Inhaber L. Kramer.
Hoflieferant.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 7. Oktober 1906.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Krapf. Militär. **Kollekte.** Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Achtnich. **Kollekte.** ½12 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Krapf. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Achtnich.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Simon. **Kollekte.** Morgens ½12 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Lemme. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Simon. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Zettelmann. **Kollekte.**

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Duhm. **Kollekte.** Morgens 11 Uhr Christenlehre der oberen Pfarrei, Herr Stadtvikar Duhm.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Höfer. **Kollekte.** Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Höfer.

Johanniskirche (Lindenhof). Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Kraitel. **Kollekte.** Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Kraitel.

Wohlgelegen. Morgens ½9 Uhr Predigt. Herr Stadtvikar Duhm. Kollekte.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Krapf.

Stadtmission.

Evangel. Vereinshaus, K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: allgemeine Erbauungsstunde, Stadtmissionar Krämer. 5 Uhr Jungfrauenverein (Bibel- und Gesangstunde). 8 Uhr allgemeine Gebets-Versammlung.

Montag 3—5 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).

Mittwoch ½9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.

Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein (Arbeitsstunde).

Freitag ½9 Uhr: Probe des Gesangvereins „Zion."

Samstag 1—2 Uhr: Pfennigsparkasse der Sonntagsschule ½9 Uhr Vorbereitung zur Sonntagsschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends ½9 Uhr allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.

Montag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch ½9 Uhr allgemeine Bibelstunde. Stadtmissionar Mühlematter.

Samstag ½8 Uhr: Jugendabteilung, Schwetzingerstadt.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag 1 Uhr Sonntagsschule.

Dienstag ½9 Uhr: allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Matter.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag nachm. 1 Uhr: Sonntagsschule.

Freitag ½9 Uhr: allgem. Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlmatter.

Neckarspitze.

Freitag ½9 Uhr: allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Matter.

Zu den allgemeinen Bibelstunden der Stadtmission ist jedermann freundlichst eingeladen.

Französischer Gottesdienst.

Sonntag, 7. Oktober, vormittags ¾10 Uhr im Evang. Vereinshaus K 2, 10. Herr Pastor Rambaud aus Belgien.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.

U 3, 23.

Wochen-Programm vom 7. bis 13. Okt. 1906.

Sonntag, den 7. Okt.: Aeltere Abteilung: Beteiligung am Jahresfest in Ludwigshafen, Heidelberg und Frankenthal. Jugend-Abteilung: Musikalisch-Deklamatorischer Nachmittag. Beginn ½5 Uhr.

Montag, 8. Oktbr.: Abends ½9 Uhr Bibelstunde der älteren Abteilung über Jesaja Kap 55. Herr Sekretär Matter.

Dienstag, 9. Oktbr.: Abends ½9 Uhr: Versammlung der jüngeren Mitglieder.

Mittwoch, 10. Oktbr.: Nachmittags 5—7 Uhr Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. Abends ½9 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium und Probe des Posaunenchors.

Donnerstag, 11. Oktbr.: Abends ½9 Uhr Spiel- und Lese-Abend der Jugendabteilung. Abends 9 Uhr Probe des Männerchors.

Freitag, 12. Okt.: Abends ½9 Uhr Bibelstunde der Jugendabteilung über 1. Sam. 3, 1—19. Herr Stadtvikar Krapf.

Samstag, 13. Oktbr.: Abends ½9 Uhr Versammlung der Jugendabteilung Schwetzingerstadt, Traitteurstr. Nr. 21. Abends 9 Uhr Gebetsvereinigung in U 3, 23.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende Bauführer Kind, Elisabethstr. 9 u. der Sekretär: Stadtmissionar Matter, U 3, 23.

Verein für innere Mission.

Schwetzingerstadt — Schwetzingerstraße Nr. 90.

Sonntag: Morgens 9 Uhr Andacht mit Gebet, morgens 11 Uhr Sonntagsschule, nachmittags 3 und abends 8 Uhr Versammlungen.

Montag: Abends 8 Uhr Jungfrauen-Arbeitsstunde, abends 9 Uhr gem. Gesang-Chor.

Dienstag: Abends 8 Uhr Frauen- u. Jungfrauen-Gebetsstunde.

Mittwoch: Abends 8½ Uhr Jünglings-Abend.

Donnerstag: Abends 8 Uhr Versammlung, abends 9 Uhr gem. Gesang-Chor.

Freitag: Abends 8 Uhr allgemeine Bibelstunde.

Täglich Kleinkinderschule.

Neckarstadt — Riedfeldstraße 36.

Sonntag: Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Versammlung.

Dienstag, abends 8 Uhr, allg. Bibelstunde, abends 9 Uhr gem. Gesang-Chor.

Samstag: Abends 8½ Uhr allgemeine Gebets-Versammlung, abends 9 Uhr gem. Gesang-Chor.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26

(Methodisten-Gemeinde.)

Sonntag, vormittags ½10 Uhr und nachm. ¼4 Uhr Predigt. Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag, abends ½9 Uhr Bibelstunde.

Freitag, abends ½9 Uhr Jünglingsverein.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), M 3a, Eingang 7.

Donnerstag, 11. Okt., abends 8 Uhr: Vereinsversammlung. Geschäftsführer Chr. Mühlematter, Traitteurstr. 21.

Apostolische Gemeinde hier, Schwetzingerstr. 124, Hths.

Gottesdienst, Sonntag, vormittags 9½ Uhr, nachmittags 4 Uhr. Donnerstag, abends 8½ Uhr.

Atelier
für
Damenschneiderei
Wwe. Emma Wiedemann,
Mannheim, O 6, 5, Heidelbergerstraße,
empfiehlt sich zur **Anfertigung feinster Gesellschafts-** und **Promenadenkleider,** sowie jeden **einfachen Kleides** bei bester Bedienung und mäßigen Preisen. 6582

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung liefert billigst . . . . . .
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Süddeutsche **Heilanstalt für Lungenkranke**
in Schömberg b. Wildbad.
Schönste, waldige Lage in geschützter und sonniger Höhe im Schwarzwald. Volle, sehr gute Pension inkl. ärztlich. Behandlung von Mk. 450 an.
Prospekte frei durch die Direktion. 281a

Guirlanden!
Anlässlich dem Besuche unseres Grossherzogs liefert in jeder Quantität 63180
Gärtnerei Fuhr
Mannheim. Tel. 3204.

Mannheimer Bilderhaus
Inh.: Wilh. Ziegler
H 7, 31, Jungbuschstr.
Bilder
zur Feier der golden. Hochzeit des Grossherzogspaares in verschiedenen Ausführungen, sowie Lager in Stahl- u. Kupferstichen, Kunstblättern, Oeldruckbildern, Malvorlagen, Haussegen etc., alles mit und ohne Rahmen.
Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc.
Anfertigung v. Vergrösserungen nach jeder Photographie.
Verkauf von Glas und Bilderleisten. 63980

Pianos, Flügel, Harmoniums
aus ersten Fabriken (Bechstein, Gerdux, Ibach, Lipp u. a.)
5jährige Garantie.
Günstigste Zahlungs-Bedingungen.
Vermietung von Klavieren.
A. Donecker
L 1, 2. 27417

Tiefbau-Schule
Frankenthal (Pfalz).
Vorunt. 8. Okt. Wint.-Kurs. 1. Nov. 06.
Näheres d. das Bürgermeisteramt.
249 a

Harn- und Sputum-
Untersuchungen
fertigt zuverlässig und billig die
Stern-Apotheke
T 3, 1. 56792

Ein Kleid für 1 Mark
liefert niemand, aber mit den so vorzügl. Favorit-Schnitten für ca. 1 Mark kann man es selbst schneidern. Anleitung durch das neueste Favorit-Modenalbum nur 60 ₰, Jugend-Modenalbum nur 40 ₰, der Intern. Schnittmanufaktur, Dresden, bei Fritz Schultz, Schwetzingerstr. 111 u. H. Berger, C 1, 3. 40271

7446

Haarwasser mit Brust vernichtet radikal Rademachers Gottgeist. Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zunahme von Parasiten, unfehlbar f. Schulkinder. Flasche 50 Pfg.
In den Drogerien: Th. von Eichstedt, N 4, 12; Kropp's Drogerie, D 1, 1; Heinrich Merkle, Gontardplatz 2, (Lindenhof); Edm. Meurin, F 1, 8 und Mittelstr. 9; Drogerie zum Waldhorn, D 5, 1. 2068

Heiteres.

Der jetzige Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas besuchte als Knabe eine boarding school (d. h. Volksschule). Einstmals nun hatte er sich eine von denjenigen Unarten zu schulden kommen lassen, für welche eine Anzahl Schläge mit dem Lineale in die flache Hand festgesetzt waren. Noch ahnte er nicht das über ihm schwebende Strafgericht, spielte daher harmlos bis zum Beginn der Stunde „Murmeln“ und beschmutzte sich dabei die Hände in abscheulicher Weise. So eilte er auf seinen Platz. Doch kaum hatte er denselben eingenommen, als ihn auch schon der Lehrer zu sich ans Pult rief, ihm in strengen Worten den begangenen Fehltritt vorhielt und drohend das Lineal schwang. Der Kleine warf während der Strafpredigten einen schnellen Blick auf seine Hände, spuckte rasch in die Rechte und wischte sich, ehe er sie zur Züchtigung hinreichte, den gröbsten Schmutz verstohlen an seiner Kutte ab; die Linke verbarg er auf dem Rücken. Der Lehrer besah sich die unsaubere Hand und sagte dann mit leichtem Spott: „Höre, Junge, wenn du im Stande bist, in der ganzen Klasse eine andere Hand aufzufinden, die schmutziger ist als diese, so sei dir nochmals heute die Strafe erlassen.“

Ohne ein Wort zu sagen, nur mit seinem halbgutmütigen, halbschlauen Lächeln, das ihm heute noch eigen ist, zog jetzt der Junge rasch die verborgene Linke hervor und zeigte sie dem Lehrer. Dieser konnte nur mit Mühe sein Lachen verbeißen, während die ganze Klasse in ein lautes Jauchzen ausbrach. „Gut,“ sagte der Lehrer dann, „du kannst dich auf deinen Platz begeben.“ Und triumphierend kehrte der jetzige Präsident auf seinen Platz zurück.

Geburtstagsverschen.

Ei, guten Morgen, Großpapa,
Nun ist der große Tag schon da!
Dein Enkel wünscht dir, 's Allerbest'
Zu deinem frohen Wiegenfest.

Du liebe, liebe Großmama,
Ich bring' dir meine Wünsche dar;
Sie heißen: „Segen, Gesundheit und Glück,
Und langes Leben auch noch mit!“

Wenn's dem Hans eilt!

„Hans, nun aber aufgewacht!
Weckt Dich denn die Sonne nicht?
Schau, wie hell sie scheint und lacht,
Guckt Dir grade ins Gesicht!“

„„Ach, ich mag sie gar nicht sehn,
Scheint sie wirklich auch so nett,
Sie mag nur hübsch weiter gehn,
Und ich bleib' derweil im Bett!““

„Hör'! Auf sieben es schon geht,
Hans, steh auf, und spute Dich!
Kommst zur Schule Du zu spät,
Schilt der Lehrer sicherlich.“

Hans gähnt: „„Eines ist mir klar,
Was zu dumm ich nämlich find',
Daß nicht zweimal jedes Jahr
Lange Sommerferien sind!““

„Sieh', da steht die längste Zeit
Kaffee schon und Kuchen frisch!“
Denkt, mit Zauberschnelligkeit
Treibt dies Wort den Hans zu Tisch!

Und er kaut und schluckt für vier,
Da die Arbeit ihm behagt.
„„Warum, Mutter, hast Du mir,““
Meint er, „„das nicht gleich gesagt?““

M. Schwarz.

Rätsel.

Scherz.

Um den folgenden Scherz auszuführen, mußt du einen aus der Gesellschaft zu deinem Vertrauten machen.

Du zeichnest diese Figur auf Papier und sagst ihm, der oberste Punkt bedeute die Stirn, die beiden darunter die Augen, in der folgenden Reihe bedeuten die beiden äußeren Punkte die Ohren, der mittlere die Nase, der Punkt darunter den Mund, der folgende das Kinn und die beiden in der untersten Reihe die Schultern.

Du legst nun genau nach dem Muster dieser Figur zehn Geldstücke, z. B. zehn Fünfpfennigstücke, auf den Tisch und erklärst den Anwesenden, du würdest jetzt hinausgehen, es möge dann irgend jemand eines der Geldstücke berühren, und wenn du wieder hineingerufen würdest, könntest du das berührte Geldstück ruhig herausfinden.

Gewiß merkst du schon, was dein Vertrauter bei der Ausführung zu tun hat. Er gibt genau acht, welches Geldstück berührt wird. Kommst du dann herein, so deutet er dir an, indem er entweder Stirn oder Mund oder Schulter usw. berührt, welches Geldstück du zu bezeichnen hast.

Macht der Vertraute seine Sache gut, d. h. gibt er die Zeichen recht unauffällig, so dauert es gewiß lange, ehe die anderen hinter das Geheimnis kommen.

Scherzfragen.

Was spricht und hat doch keinen Mund?
(„Die Bäume, denn sie flüstern im Winde.“)

Was springt und hat doch keine Beine?
(„Das Bächlein über Stock und Steine.“)

Was fliegt und hat keine Flügel?
([illegible])

Was beißt und hat keine Zähne?
(„Der Pfeffer.“)

Was geht und hat keine Füße?
(„Die Uhr.“)

Was leuchtet und ist kein Licht?
(„Das Glühwürmchen.“)

Was duftet und ist keine Blume?
(„Ein guter Wein.“)

Was lacht und ist kein Mensch?
([illegible])

Was singt und hat keine Stimme?
([illegible])

Was knurrt und ist kein Tier?
(„Ein hungriger Magen.“)

Was klopft und hat keinen Finger?
(„Der Holzwurm.“)

Bilderrätsel.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:

Abel — Elba.
Wunderblume.
Band, Brand, Hand, Land, Pfand, Rand, Sand, Stand, Strand, Wand.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 40. Mannheim, den 7. Oktober. 1906.

Südliches Blut.

Skizze aus Süd-Italien von S. Barinkay.

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne ging unter. Schon hatte der Horizont die untere Rundung von ihr abgeschnitten und es schien, als flösse von dieser Wunde ein Strahlenstrom hellen Blutes in das All. Wie eine purpurne Flordecke war's über die bleichen Berge Kalabriens gespannt und über das Meer gebreitet, das glatt und schimmernd dalag, ohne zu wallen, ohne zu atmen. Das Schilf stand steif in satter Röte. Schiffe mit orangefarbenen Segeln, die jetzt leuchteten in Scharlachglut, glitten langsam dem Strande zu. Und der Strand selbst ein Stück von einem Rosengarten! Rosig der Sand, angeglüht das Gestrüpp, die Balken und Pfosten, rosig die hängenden Fischernetze, schön genug in diesen Minuten, um Feenkinder darinnen zu schaukeln.

Der weite Himmel und Wasser und Erde glänzten in lauter freudigen Tönen; ein Farbenrausch zitterte durch die Luft.

Am Ufer stand ein Maler an seiner Staffelei und arbeitete mit eiliger Hand. Die Tinten, die er für sein Bild brauchte, waren zu flüchtig. Des hübschen Mädchens, das schon eine Weile neben ihm im Sande kauerte, achtete er gar nicht. Vielleicht nicht allein des Eifers wegen, sondern auch, weil ihm der Bart schon grau um die Wangen lief.

Augen und Pinsel flogen. Glut und Purpur, Scharlach und Gold deckten mehr und mehr die Leinwand. Die kurze Farbentrunkenheit der Natur wurde hier festgehalten von künstlerischem Willen und Können.

Als aber ein Schatten über die Landschaft fiel und eine unsichtbare Gigantenhand den ganzen Rosenzauber jäh verwischte, drehte er sich mit warmem Blick zu Malfa, die sich anschickte sein Malgerät zusammen zu räumen, wie sie es täglich tat.

„Meine Kleine,“ sagte er, „Tag für Tag kommst Du mit einem trübseligeren Gesicht! Ich merk' es wohl! Was ist los? Hat Dein Liebster ein anderes Mädel geküßt?“

Sie seufzte schwer. „Ach, Signor, ich habe keinen Liebsten! Wenigstens nicht so, wie Ihr meint. Ich hab' Vertrauen zu Euch, Maestro. Hört mich an und gebt mir einen Rat. Im Nachbardorfe ist Gennaro einer der hübschesten unter den jungen Männern. Den seh' ich schon lange gern! Ach, so gern! Manchen Weg machte ich, um ihm in die runden, sammtnen Augen zu schauen. Hat er das so rasch gemerkt oder ging es ihm wie mir, ich weiß es nicht: aber er sah mich an, wie ich ihn ansah! Sein Blick strahlte mir zu, seine Mienen sprachen mit mir. Er war, wo ich war und ich war, wo er war.

Wir liebten uns! Wir hatten es uns nur noch nicht mit Worten gesagt. Warum? Vielleicht weil ich etwas scheu, vielleicht er etwas blöde oder weil die rechte Stunde nicht gekommen war. Die Augen waren geschwätzig, die Lippen stumm. Doch ich spürte es, nur ein Hauch trennte uns noch. Ein Lied, eine Blume, ein Wort von andern, ein glückliches Zusammentreffen konnte die Lippen reden machen. Da mußte ich weg. Weit weg. Eine „Cugina“ hatte ich zu pflegen lange Zeit. Erst nach zwei Monaten kehrte ich eines Tages wieder heim. Das letzte Stück Weges ging ich zu Fuß und dachte unausgesetzt an Gennaro. Wird er mich vergessen haben? Die Frage brannte natürlich in mir. Noch ehe ich zu Hause war, mitten auf der Straße stand er plötzlich und plauderte mit einem Manne. Er stand und starrte mich an wie ein Wunder und machte einen Schritt seitwärts, um mich vorbei zu lassen. Mir rann der Schrecken über dieses plötzliche Wiedersehen durch den Leib und — ich kann's nicht sagen, Signor, tat ich's im Schrecken oder in Scham, weil meine Gedanken eben immer bei ihm gewesen und ich das Gefühl hatte, als leuchteten sie mir alle vom Gesicht — stolzerhobenen Kopfes schritt ich vorüber, nicht an ihm, sondern hart neben dem Fremden, kaum Platz für den Fuß findend.

Gleich sagte ich mir: „Du hast eine Torheit begangen! Du wirst ihn gekränkt haben!“ Ich blieb stehen und drehte mich um. Sein Gesicht war dunkelrot und voll stolzem Zorn von mir weggewandt. Die Torheit war geschehen. Bekümmert schritt ich weiter.

So oft er mir nun allein begegnet, flammen mich seine Blicke hochmütig an. In Gesellschaft stellt er sich, als kenne er mich nicht. Wir gehen gleichgiltig aneinander vorbei. Unsere Augen sind stumm geworden!

Ich leide darunter, Maestro, denn ich liebe ihn mehr als je. Ich möchte ihm an den Hals springen und das böse Gesicht abküssen. Aber mir fehlt der Mut. Zweifel habe ich statt dessen: vielleicht war und bin ich ihm gar nicht lieb! Sicher nicht, sonst würde er eine Entschuldigung finden für das, was ich nicht aus Ueberlegung, sondern in der Verwirrung getan habe!

Signor, Ihr seid weise, Ihr besitzt schon graue Haare! Und Ihr seid ein Mann und wißt, wie ein solcher empfindet, sagt mir, was soll ich tun? Ihn laufen lassen? Das kann ich nicht. Ihm offenbaren, wie es um mich steht? Das will ich nicht! Ich bin ein Mädchen!“

Die Zwei wanderten das Dorf entlang, zum väterlichen Hause Malfas, in dem der Maler seit Wochen wohnte. Er schwieg lange und überdachte das Gehörte. Schiedsrichter in Liebessachen, ein heikles Amt! Umso heikler, je zarter die Bande! Umso kritischer in einem Lande, in dem das Blut gar rebellisch durch die Adern rollt! —

„Signor, sprecht! Glaubt Ihr, daß Gennaro mich je geliebt hat?“

„La mia piccina, Du hast's in seinen Augen gelesen! Ein Dichter meiner Heimat sagt: ‚Die Lippe ist der Bote des Gedankens — der Bote des Fühlens ist — das Auge!‘ Augen lügen nicht, Malfa! Und dann, Zorn und gekränkter Stolz wachsen nicht auf gleichgiltigem Erdreich! Warum würde er zürnen, wenn . . .“

„Ach so, warum zürnt er überhaupt!" fiel das Mädchen ein, dem die Worte etwas zu langsam und gemächlich kamen. „Er hätte mein Benehmen nicht so ernst nehmen sollen!"

„Meinst Du? Er denkt wohl, Du willst nichts mehr wissen von ihm! Hast Dich in Deiner Abwesenheit anders besonnen! Einen andern gefunden und wolltest ihm das zeigen!"

„Ach, Maestro, den Glauben hätte er schon wieder aufgeben können! Ich geh' ihm um die Wege wie sonst und guck' ihn ganz demütig an! Er aber setzt jedem Blick stolze Augen entgegen!" sagte sie, mit leiser Scham in der Stimme.

Der Maler lächelte. „Na also, dann hat Dein Gennaro eben etwas viel Eigenliebe und Eitelkeit und trotzt. Trotz hält bei Männern nicht lange vor. Hab' Geduld, Malfa! Ehe mein Sonnenuntergang am Ionadrischen Meer fertig ist, liegt Dir Gennaro zu Füßen. Mit mehr Liebe im Herzen, als er je für Dich gefühlt! Nur ein wenig Geduld! Die Zeit bringt alles ins Gleichgewicht, auch Liebesjörgen!"

Malfa stellte seine Sachen im Stübchen zurecht und ging dann, ein gedrücktes „grazie, Maestro" murmelnd.

Befriedigt war sie von dem Rate keineswegs, Geduld, Geduld! Die kannte ihr junges Blut schlecht. Handeln wollte sie. Ihren begangenen Fehler gutmachen oder den Trotz des Geliebten brechen. Ein Geständnis der Liebe oder des Hasses von seinen Lippen reißen!

Geduld! Die rieten graue Haare. Nun wollte sie wissen, was die Jugend sagt.

Noch am selben Abend ging sie zu einer Freundin und beichtete ihr alles, was sie bisher verschwiegen gehalten. Die horchte und lächelte, und lachte hell heraus, als sie ihr die Reden des Malers gestand.

„Ein alter Mann und aus dem verschneiten Norden noch dazu! Wer wird jo jemanden fragen! Ich gebe Dir einen besseren Rat, der wird schneller helfen: mache Gennaro eifersüchtig! Du wirst sehen, er läßt seinen Trotz und brüllt auf wie ein Löwe, wenn er Dich mit einem andern lieb sein sieht! Mein Bruder Carlo wagt's mit Dir! Der ist ein Kampfhahn. Dem ist nicht bange vor einer möglichen Rauferei mit dem Erbosten!"

Das Stimmchen, das Malfa abriet, solchem Rate zu folgen, klang nur leise in ihrer Brust und wurde gleich ganz still, als Carlo mit unternehmender Bereitwilligkeit auf den Plan einging. „Den zähmen wir rasch! Wir tun uns schön, daß ihm Hören und Sehen vergeht und die Liebe ihm zu Kopf sprudelt wie ein heißer Brunnen. Der soll kochen, Malfa!"

Etliche Tage darauf war Jahrmarkt im nahen Städtchen. Da ging und ritt Alt und Jung hin. Die staubige Straße wimmelte von Fußgängern und Maultieren. Wagen gab's wenige. Unter den wenigen war einer, den Carlo lenkte und in dem seine Schwester und Malfa saßen. So flott als tunlich fuhren sie an dem wandernden Gennaro vorbei. Die langen, roten Zopfbänder Malfas flogten ihm schier um die Nase. Er aber tat, als sehe und merke er nichts.

„Dich fangen wir!" lachte des Burschen Schwester. Carlo wandte sich und warf Malfa mit zärtlicher Geberde eine rote Nelke zu. Sie fiel daneben und in den Sand, denn das Mädchen haschte sie ungeschickt. Gerade vor Gennaro kam sie zu liegen. Der trat darauf, daß sie zermalmt zurückblieb. Wie ein Blutflecken sah sie aus.

In Malfa stieg es bang auf. Wenn das Mittel nicht half, die Verstimmung zu beseitigen, die zwischen ihnen lag? Wenn es den Riß noch vergrößerte? —

In der Taverne ging es lustig zu. Die Paare tanzten wie wild; Malfa mitten darunter und mit Carlo allen eine Tarantella nach der andern. In den Ruhepausen schritten sie Hand in Hand einher und Carlo kaufte seiner Tänzerin süße „Frutti" und „Limonata gazosa". Er guckte ihr ins Gesicht und sie lächelte ihn an. Freilich, ihr Lächeln war leer. In Gedanken war sie bei Gennaro, der in einer Ecke mit Kameraden würfelte und anscheinend nicht um sich sah. Aber einmal fing sie doch seinen Blick auf. Die weichen Sammetaugen konnten stechend schauen. Sie wurde übermütig, so sventte sie der böse Blick.

Als sie eben an der Ecke vorüberging tätschelte sie Carlos Arm und funkelte dabei Gennaro mit leisem Spott an.

Der sprang empor und auf sie zu. Und ehe sie wußte, was er wollte, fühlte sie einen schneidenden Schmerz im Gesicht.

„Santissima madre!" schrie sie laut und fiel um. Kreischend drängten die Paare zurück. Gennaro stand reglos da, mit verwüsteten Zügen das „rasoio"*) in Händen.

„Ihre Augen," gurgelte er, „ihre Augen spielten mit mir! Ihr Gesicht reizte mich! Ich mußte es zerfetzen!"

Wüster Lärm erhob sich. Die Männer schalten, die Frauen klagten, die Mädchen wisperten und schauten mit neidischer Scheu auf den tobblassen Uebeltäter. Wie heftig wurde dieses Mädchen geliebt! Daß der kühne Mann vor aller Augen die „sfregio"**) ihr zufügte, was ihn unfehlbar ins Gefängnis brachte!

Man hob die Blutüberströmte hoch und trug sie aus dem Wirtszimmer. Drohend drangen jetzt einige auf Gennaro ein, der sich nicht rührte. Rasch herbeigeeilte Karabinieri schoben jeden von ihm weg und führten ihn nach flüchtiger Verhandlung mit sich.

Kurze Zeit sperrten sie den Hitzkopf ein. Was im Süden aus Liebe und Eifersucht verbrochen wird, straft man nicht schwer.

Als Gennaro das Gefängnis verlassen hatte, trieb's ihn zu Malfa. Sehen wollte er sie. Sich weiden an der Entstellung, die sie ihm verdankte! In ihm brodelte es noch, wenn er an das Bild dachte Carlo und das Mädchen zärtlich neben ihm! Ob jener sie nun noch mochte mit dem Liebesmal einem andern im Gesicht?

Heimlich wollte er sie sehen! Er schlich ums Haus. Da saß sie in der Sonne und der Maler stand davor und pinselte ihr Konterfei auf die Leinwand. Wie schön sie war! Schöner als je; so bloß dabei und so fein wie eine Madonna! Sein Herz begann zu zittern. Aber nirgends eine Narbe?! Er hatte doch . . .

Holt, sie wandte den Kopf. Da, jenerzeit lief's von oben bis unten, die ganze linke Wange herab. Das Werk seiner Wut! Er hatte ihr das getan! Er! In Gennaros Brust fing es an, zu wollen. Liebe und Weh und — Stolz schwammen ineinander.

Hinter eine Melonenstande geduckt, betrachtete er sie mit heißen Augen. So schweigsam war sie. Nur der Maler sprach. „Nun, was macht die Wunde, Malfa? Schmerzt sie gar nicht mehr?"

Verträumt schüttelte sie den Kopf.

„Du hast mir nicht gefolgt, hast nicht mit Geduld gewartet, bis Gennaros begreifliche Verstimmung vorüberging, hast ihn verwirrt mit törichter Gaukelei, zur Eifersucht gereizt, nun ist die Sache für ihn schlimm, für Dich noch schlimmer hinausgegangen! Der Makel, arme Kleine, den der Wildfang Deiner Schönheit beigebracht hat, wird Dich noch manche Träne kosten!"

Malfa sah ihn groß an. „Maestro, so faßt Ihr es auf! Ihr täuscht Euch! Ihr habt eben andere Anschauungen! Bei uns ist ein Mädchen stolz darauf, von einem Manne solchermaßen verwundet zu werden! Doppelt stolz und selig, wenn es der Mann tat, den es liebt! Es ist ihm eine sichere Probe für die Stärke seiner Liebe! Die Narbe ist mir teuer, Signor!"

Der Maler war verblüfft. Er lachte dann. „Ihr seid ein glückliches Völkchen hier unten! Der Natur in allem viel näher als wir Produkte verfeinerter Erziehung! Ich denke, Malfa, wir lassen das Malen für heute sein! Du bist müde. Bis Gennaro losgelassen wird, werden wir sicher fertig. Sonst packt ihn die Eifersucht auch auf mich!"

„Ihr irrt, Signor, Gennaro wird heute frei!"

„So genau hast Du die Tage gezählt?"

Sie nickte und er lachte noch mehr und ging mit der Palette und dem Bilde, das nahezu vollendet, naturgetreu die unversehrte Gesichtsseite der hübschen Italienerin zeigte, ins Haus.

Kaum hatte er den Rücken gedreht, war Gennaro mit einem Sprung vor dem Mädchen. Malfa schnellte auf und lächelte verwirrt. Er zitterte und fand kein Wort vor Bewegung. Sie sahen sich schweigend in die Augen und wurden rot und bleich; sein Blick flammte in drängender Empfindung.

Dann begann Malfa mit vibrierenden Lippen: „Du hast es mich ahnen lassen und Du hast es mir bewiesen, daß Du mich liebst, nun sage es mir auch in Worten, Gennaro! Sprich! Ich möcht' von Deinem Mund es endlich, endlich hören!"

Er küßte erst das Wundmal auf ihrer linken Wange, ehe er ihr ungestüm genug zuflüsterte: Jo ti amo! Ich liebe Dich! Liebe Dich über alles, alles!"

*) Im Griffe feststehendes Rasiermesser, mit dem derartige Verwundungen fast immer ausgeführt werden.

**) Verwundung, die aus Eifersucht zugefügt wird.

Ein Feind der Frauen.

Humoreske von E. v. Hartenfeld.

(Nachdruck verboten.)

„Es ist etwas Pathologisches, glauben Sie mir," sagte die reizende, junge Frau des Majors v. Berg, während sie von neuem Erdbeerbowle in die Gläser schenkte und mit Anmut herumreichte, „etwas Krankhaftes, das man bekämpfen soll und muß."

Für die Kinderwelt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Der kleine Konfusionsrat.

Von E. Weber.

„Um Gotteswillen, Alfred, es schlägt dreiviertel acht, und Du bist noch in den Federn!"

Der Langschläfer ist mit einem jähen Satze aus dem Bette.

„Ich meinte, es wäre dreiviertel sieben, und da hätte ich noch Zeit genug in die Schule, Mama."

Bei den letzten Worten hat er schon den linken Schuh auf den rechten Fuß gezogen, und obendrein gehören diese Schuhe nicht ihm, sondern seinem Bruder; doch in der Hast entgeht diese „drückende" Verwechslung unserem kleinen Konfusionsrat.

Jetzt greift er auch noch einer fremden Weste; doch rechtzeitig bemerkt er noch den Irrtum. Nur passiert ihm dabei das kleine Unglück, daß er sie verkehrt zuknöpft. Beim Kämmen legt er die triefende Bürste auf den mit Büchern, Heften und allerlei Schreib- und Zeichenrequisiten übersäten Tisch, so daß zu seinem Entsetzen das von der Tinte geschwärzte Wasser über all die beschriebenen und unbeschriebenen Papiere hinabrieselt. In fliegender Hast nimmt er seinen Kaffee ein, wobei seiner Zerstreutheit wiederum die Frühstücksemmel seiner kleinen Schwester Lisi zum Opfer fällt. Eine Minute später rafft er seine Bücher zusammen und stürmt in die Schule, wobei er selbstredend sämtliche Türen angelweit offen stehen läßt.

Noch sind nicht zehn Minuten verstrichen, und schon sieht man Alfred wieder atemlos über die Schwelle laufen.

„Ich hab meine Federschachtel vergessen," ruft er schon von weitem seiner Mutter entgegen. —

In der Schule hat der Junge infolge seiner beispiellosen Zerfahrenheit mannigfache Stichelreden auszustehen. Da hat er auch seinen Spitznamen erhalten. —

Alfred ist heute eine Stunde später als gewöhnlich aus der Schule heimgekehrt. Darüber von der Mutter zur Rede gestellt, erzählt er, daß er wegen Zuspätkommens vom Lehrer strafweise zurückgehalten worden sei.

Am Nachmittage soll Alfred eine Tuschzeichnung vollenden. Er beginnt seine Arbeit damit, eine halbe Stunde lang vergeblich nach seinem Taschenmesser herumzustöbern, wobei er seine Schulsachen von unterst zu oberst kehrt, bis endlich Lisi, seine gute Fee bei solchen Gelegenheiten, den ersehnten Gegenstand unter einem Sofakissen zum Vorschein bringt. Eine Stunde später macht Alfred den letzten Strich an seiner Zeichnung. Es fehlte nur noch die Ueberschrift in gotischen Lettern. Statt aber die Reißfeder in das Etui zu legen, legt er sie auf dem zu überschreibenden Rande liegen, was selbstverständlich einen Riesenfleck und den Ruin der ganzen Arbeit zur Folge hat. Um sich über sein Mißgeschick zu trösten, eilt der arme Junge in den Blumengarten, wo eben der Gärtnerbursche mit Jäten von Unkraut beschäftigt ist. Alfred geht ihm bereitwilligst an die Hand — statt des Unkrautes aber reißt er die Resede aus dem Beete.

Eine durch den Garten kommende Frau sieht er für die Tante an und wirft sich ihr stürmisch in die Arme, um dann entsetzt zurückzuprallen, denn die Frau hat ein ihm wildfremdes Gesicht.

Seine Tagesbeschäftigung ist alles in allem eine Kette von Versehen, Verwechslung und Mißverständnissen, die trotz ihres komischen Beigeschmacks dem kleinen Konfusionsrat das Dasein verleiden. Auch sein Tagewerk beschließt er mit einer Konfusion. Vor dem Schlafengehen soll er noch sein Abendgebet hersagen. Die Mutter setzt sich an das Bett des Knaben, und Alfred beginnt: „Komm, Herr Jesus, und sei unser Gast —"

„Aber, Alfred" — unterbricht ihn die Mutter — „das ist ja das Mittagsgebet."

„Liebes Mütterchen, ich glaubte wirklich, es wäre jetzt Mittag."

Damit schlummert der unselige Junge ein, und im Traume kann er allerdings kein neues Unheil anrichten, dafür redet er gleichsam als Ersatz in diesen Stunden allerlei konfuses Zeug zusammen. —

Der Apfeldieb.

Der Herbst war ins Land gekommen und hatte mit seinem Pinsel die Aepfel an den Bäumen gar schön rot bemalt, daß es eine helle Freude war, wenn sie mit ihren brennenden Wangen durch das dichte Laubwerk glühten und jedem, der vorüberging, zuzurufen schienen: „Komm' und beiß' mich!" Das ließ sich des Schusters Michl nicht zweimal sagen, als er eines schönen Tages auf dem Wege zur Schule an des Weidnerbauern Garten vorbeikam und nicht bloß einen Apfelbaum voll der schönsten Früchte, sondern zufällig auch gleich eine Leiter an der Mauer gelehnt fand, die eigens für ihn zur größeren Bequemlichkeit hingestellt schien. Dachte der Michl: „Gelegenheit macht Diebe!" Flugs streifte er seinen Schulranzen ab, huschte wie ein Eichkätzchen die Sprossen hinauf und streckt schon die Hand gierig nach den rotbäckigen, Kugeln aus. Pumpsl Pumpsl Was ist das! Der Michl schaut betroffen hinter sich und sieht — zu seinem geballten Entsetzen — einen bösartigen Hammel, der an der Spitze einer Schafherde eben des Wegs kommt und sich ein Vergnügen daraus macht, den Apfeldieb drunter zu bogen. Da mußte sich der Michl gern oder ungern entschließen, den Rückweg anzutreten, und er säumte auch gar nicht lange, denn er kennt den Hammel und die Schafe recht gut: sie gehören dem Weidnerbauern. „Also ist der Bauer auch nicht weit weg," murmelt der Michl ängstlich, greift eilends nach seinem Ranzen und läuft wie ein Windspiel der Schule zu. Aber da hört er auch schon eine scheltende Stimme hinter sich. „Warte nur, du Dieb, ich kriag' dich schon!" Er kriegte ihn zwar nicht, der Weidnerbauer, aber dafür kriegte der Michl ihn — nämlich den Stock des Lehrers, weil er zu spät in die Schule kam. Das hatte er vom Apfelstehlen.

Allerlei Kurzweil.

Händeklopfen.

Zehn bis zwanzig Kinder, die einen Kreis bilden, halten in beiden Händen eine aufgespannte Schnur und bewegen dieselbe ununterbrochen nach links im Kreise. Ein durch Augdrücken bestimmter Spielgenosse steht in der Mitte und sucht eine der schnell bewegten Hände zu schlagen, doch ist jeder Mitspielende berechtigt, die bedrohende Hand von der Schnur hinwegzutun, sodaß es nur mit Klugheit und Gewandtheit gelingen wird, eine Hand zu treffen. Der Getroffene löst den Schläger in der Mitte ab.

Raufgekommen.

Karlchen hat das Unglück, in der Schule die letzte Bank zu zieren. Um seinen Eifer und Ehrgeiz anzuregen, verspricht ihm der Vater eine Mark für den Fall, daß er heraufkommt. Eines Tages verkündigt Karlchen ganz enttäuschergnügt, daß er nicht mehr auf der letzten Bank sitze. „Gut, mein Söhnchen," sagt der Vater befriedigt, „hier sollst du auch die versprochene Mark haben! — Aber erzähle mir nun auch, wie das gekommen ist!" — „Ja, weißt du, Papa, die letzte Bank ist frisch gestrichen worden, und da sind wir halt eine Bank raufgekommen."

Aus zehn Namen den richtigen zu wählen.

Die Gesellschaft muß auf zehn Blättchen zehn verschiedene Blumennamen schreiben. Die Blätter werden alle der Reihe nach auf den Tisch gelegt, die Namen umgekehrt, und eine beliebige Person muß eine Karte berühren, die sie gerade will, indes der Zauberkünstler vor die Tür geht. Er tritt herein, tut, als suche und prüfe er, und richtig, er trifft die berührte Karte sogleich. Das geht aber so zu: Er ist mit einem von der Gesellschaft im Einverständnis. Letzterer hebt dann denjenigen seiner zehn Finger auf der Brust empor, der mit der betreffenden Karte auf dem Tisch gleich ist. Die Blätter eins bis fünf besagen die linke Hand, sechs bis zehn die rechte.

MARCHIVUM

diese Zellen zu solcher Macht? Aus der Bibel erfahren wir, daß es früher Menschen von weit höherem Lebensalter gegeben hat, als es das unsere im Durchschnitt ist. Und noch heute finden wir bei Hirtenvölkern eine erstaunliche Langlebigkeit. Wie sollen wir uns das erklären? Ist das Blut dieser Menschen von anderer Beschaffenheit als das unserige? Enthält es nicht dieselben weißen Freßzellen, die unser Leben bedrohen?

An eine Verschiedenheit dieser Art ist nicht zu denken. Der Unterschied muß also auf anderer Fährte gesucht werden. Und Metschnikoff ist der Meinung, ihn hier auch gefunden zu haben. Er liegt nach ihm in der Verschiedenheit der Ernährungsweise. — Die gefährlichen weißen Blutkörperchen sind im Blute jedes Menschen und Wirbeltieres nachzuweisen. Sie finden sich aber nicht überall in gleich großer Anzahl und von gleich großem Appetit und können deshalb nicht überall denselben Schaden anrichten. Der moderne Kulturmensch hat nun ihrer mehr als genug, und das rührt daher, daß er zuviel ißt und vor allem zuviel Fleisch ißt. Der Ueberschuß an Nahrungsstoffen, die ja aus dem Darm in das Blut übergehen, kommt seinen Gegnern zugute. Sie wachsen, vermehren sich und gehen schließlich zum Angriff über.

Wie soll nun aber dieser schleichende Feind, der Schritt für Schritt unsere Widerstandskraft untergräbt, wirksam bekämpft werden? Durch ein einziges Mittel: die Vereinfachung unserer Ernährungsweise, die Enthaltung von Fleischgenuß, die Rückkehr zur Lebensart der Hirten und Patriarchen. —

So wird der moderne Forscher zum Naturpredniger! Wie einst Jean Jaques Rousseau sieht auch er in dem Raffinement der Kultur den Gegner des Menschengeschlechts. Und wie dieser läßt er seine Ausführungen in dem Rufe „Zurück zur Natur" ausklingen. —

Doch der moderne Kulturmensch ist nun einmal ein Skeptiker. Hat er es doch oft genug erlebt, daß gerade die geistreichsten Theorien der Gelehrten der Kritik der Fachleute am wenigsten Stand gehalten haben. —

Und wenn Metschnikoff Recht hätte, sollen wir ein paar Jahren unseres Lebens zuliebe zu Zuständen zurückkehren, denen wir denn doch mit Körper und Geist längst entwachsen sind?

Die Begrüßungsrede.

Eine Septembererinnerung an Kaiser Friedrich III.

Mitgeteilt durch Oskar Klein.

Nachdruck verboten.

Gerade 19 Jahre sind es her, daß ich von meinem damaligen Direktor den Auftrag erhielt, bei dem Bürgermeister der unserem Aufenthaltsorte nahe liegenden Kreisstadt die Genehmigung zu einer Reihe Theatervorstellungen durtselbst einzuholen. Da diese Aufgabe — Permission machen heißt sie beim Theater — mir meistens aufgehalst wurde — unser Direktor scheute jede außergewöhnliche Arbeit, die ihn dem Skattische auf längere Zeit hätte fernhalten können, so begab ich mich mit den nötigen Papieren, der Theaterkonzession und einer Regierungsbescheinigung, daß den Theatervorstellungen ein höheres Interesse der Kunst inne wohne, wohlgemut nach X, wie ich das Städtchen aus Gründen nennen will. Er war ein gar weiser Mann, der Herr Bürgermeister von X, unter dessen Leitung sich das reizend im Grün gelegene Städtchen der absolutesten Ruhe erfreute. Daß diese Ruhe dem Orte auch fürder erhalten bliebe, war sein eifrigstes Bestreben und darum ließ er mich auch einigermaßen ungnädig an, als ich mir erlaubte, ihm meine Sache vorzutragen. Schließlich fügte er sich jedoch in das Widerwärtige, belegte uns jedoch dafür mit einer so hohen Lustbarkeitssteuer, die wir pro Abend und Vorstellung an die Gemeindekasse zahlen sollten, daß ich ihn unter Hinweis auf die Regierungsbescheinigung über höheres Kunstinteresse darauf aufmerksam machte, wie wir laut städtischem Reglement überhaupt keine sogenannte Lustbarkeitssteuer zu zahlen hätten, da die Verordnung bei Vorführungen von höherem Kunstinteresse ausdrücklich auf diese Abgabe verzichte, kam aber mit meiner Ansicht schon bei ihm an. „Was ist Kunst?" fragte er mich tiefsinnig, „und wie wollen Sie mir Ihrer Theaterspielerei „Kunst" nachweisen? Ja, neulich, da war ein Mann mit einer mechanischen Uhr hier, wobei mit den Stundenschlägen eine Menge Menschen und Tiere kamen und gingen, tanzten, sich bewegten und so weiter, sehen Sie, das war wirklich Kunst und den Mann habe ich natürlich gleich von der Steuer befreit, Sie aber mit Ihren Theaterstücken von Schiller und Goethe oder wie die Menschen sonst heißen, Sie müssen selbstverständlich bezahlen!" Nachdem ich mich von meinem Erstaunen über diese eigenartige Auffassung von Kunst einigermaßen erholt hatte, versuchte ich, dem Gewaltigen den Unterschied zwischen Schiller und einer mechanischen Uhr etwas klar zu machen, wurde jedoch in meinem Vortrag durch den hereinstürzenden Ordnungsdiener unterbrochen, der dem Bürgermeister ein soeben eingetroffenes Diensttelegramm überreichte, laut welchem der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm, unser spätterer allgeliebter Kaiser Friedrich, die Stadt in einigen Tagen auf der Durchreise per Wagen — eine Bahn besaß X noch nicht — zu passieren gedenke. Natürlich trat meine Angelegenheit nun zurück, wegen der Steuer wolle man später sehen, hieß es und ich war entlassen. Einige Tage später, wir waren inzwischen in X angekommen und hatten die erste Vorstellung gegeben, prangte die ganze Stadt im Flaggenschmuck, vor dem Tore, durch welches der Kronprinz kommen sollte, war eine Ehrenpforte errichtet, unter derselben stand im Festkleide mit einer Rede im Busen — sie sing an und schloß mit den Worten: „Die tiefsten Gefühle der höchsten Freude," der Herr Bürgermeister, im engeren Kreise von den Stadtverordneten, im weiteren von ganz X umgeben, alle erwartungsvoll der Ankunft des hohen Herrn harrend. Da endlich, eine Staubwolke in der Ferne: „Er kommt!" hieß es, der Bürgermeister räusperte sich vorbereitungsvoll, die Umstehenden stellten sich in Position und heran rollte ein Wagen, in welchem ein Offizier in reichbestickter Uniform saß. Schon trat der Bürgermeister vor, um seine Begrüßungsrede zu halten, als ihm hastig bedeutet wurde, der im Wagen sitzende Offizier sei nicht der Kronprinz, sondern demselben nur vorans gesandt. Verstimmt trat, während der Wagen weiter fuhr, der Bürgermeister zurück, und bemühte sich, sehr unbefangen auszusehen, da näherte sich auch schon eine einfache Kalesche, von einem Herrn im schlichten Interimsrock besetzt, es war der Kronprinz, dessen trefflich geschulter Kutscher die Pferde unter der Ehrenpforte verständnisvoll anhielt. Jetzt wäre der Augenblick für den Bürgermeister gewesen, seine Rede zu halten, der Kronprinz, es ihm in seiner allbekannten Güte leichter machend, wandte sich halb zu ihm, hatte jedoch die Rechnung ohne das Stadtoberhaupt gemacht. Derselbe hatte sich vielleicht einen Kronprinzen anders vorgestellt, jedenfalls blieb der Bürgermeister ruhig an seinem Platze stehen, voller Hoheit auf den Ankommling blickend. Die peinliche Situation dauerte einige Augenblicke, dann zuckte ein Lächeln über die schönen männlichen Züge des Kronprinzen, er rief dem Kutscher ein Wort zu und dahin rollte der Wagen, vorbei an dem verblüfften Stadtregenten, dem einige gut gemeinte Rippenstöße endlich klar gemacht hatten, wem er eben gegenüber gestanden. Wir Schauspieler, die den hohen Herrn sofort erkannt hatten, begrüßten ihn bei seinem Vorbeifahren mit lauten Hochrufen, in die von allen Seiten begeistert eingestimmt wurde, dann aber brach das Wetter über den Bürgermeister los, der „Unseren Fritz" nicht zu erkennen vermocht hatte, besonders unser Direktor, ein Vollblutberliner reinsten Wassers, war von uns kaum zu beruhigen. Daß auch in der Bürgerschaft ein allgemeiner Unwille über die „Blamage" herrschte, ist begreiflich und mit Rücksicht darauf mag es auch geschehen sein, daß der Kronprinz einige Tage später bei der Rückreise wieder X berührte und die bürgermeisterliche Rede diesmal richtig in Empfang nahm. Er hat in seiner grenzenlosen Herzensgüte dem alten Beamten jedenfalls auf diese Weise aus der Beschämung helfen und den bösen Zungen Schweigen gebieten wollen, denn beim Abschied schüttelte er dem Bürgermeister kräftig die Hand, einige huldvolle Worte an ihn richtend.

— — — — — — — — — — — —

Das war im September 1886, ein Jahr später las man in den Zeitungen die ersten halbverhüllten Mitteilungen über die Erkrankung des Thronerben und am 15. Juni 1888 stand ganz Deutschland an der Bahre des mildesten und gütigsten Regenten, an der Bahre Kaiser Friedrichs III.

Vom Büchertisch.

* Hohentann. Ein deutsches Volksbuch aus dem Elsaß von E. Ewart. 30 Bogen. Brosch. M. 5.—, geb. M. 6.— (Verlag von E. Ungleich in Leipzig.) Der Roman wird ohne Frage die lebhafteste Teilnahme aller deutsch fühlenden Kreise wecken und allenthalben eine ungewöhnliche Beachtung finden. Er führt uns hinein in die völkischen und nationalen Kämpfe, die sich in den letzten Jahrzehnten und bis in die Gegenwart hinein im Elsaß und in den Reichslanden abgespielt haben. Ein wohltuender, warmer Hauch vaterländischer Begeisterung liegt über dem ganzen Werke. Alle Schilderungen und die ganze Entwickelung sind auf einen Grundton gestimmt, — den der Liebe zur deutschen Art, zum deutschen Lande und zum deutschen Kaiser. Wer für das wiedergewonnene Reichsland und seine Bevölkerung ein Interesse hat, wer den Wunsch hegt, daß die begonnene innere Verschmelzung mit dem alten Vaterlande gefördert werde, der wird den Roman mit tiefer Bewegung und herzlicher Zustimmung lesen. Er wird aber auch gefesselt werden durch die wunderbaren Schilderungen der elsässischen Bergwelt und der Leute dort. Das Buch zwingt den Leser vom Anfange an bis zum Ende in seinen Bann. Es gehört, was Gehalt und Gestaltung anlangt, im ganzen und im einzelnen, ohne Frage zu den hervorragendsten Romanen der Gegenwart.

Damen und Herren der kleinen Gesellschaft, die in dem Garten auf der Terrasse zwischen blühenden Fuchsien und Geranien saßen, neigten zustimmend das Haupt, und Frau v. Benz, solcher Zustimmung froh, fuhr also fort:

„Natürlich muß man auch hier, wie bei allem Irdischen, Unterschiede machen. Wenn also beispielsweise jemand schon verheiratet gewesen ist, und hat eine sehr trübe Ehe hinter sich, dem erscheint es allerdings begreiflich, daß er einige Hebenlen an eine Wiederholung trägt. „Gebranntes Kind scheut das Feuer," sagt das Sprichwort. Wer aber von vornherein ein Gegner des Heiratens ist, der bedarf einer Kur, und die Mitmenschen, sofern sie ein wenig Gefühl haben, sollten alles tuen, um zur Heilung des Unglücklichen mitzuwirken und beizutragen."

„Wir sind alle wohl einmütig derselben Ansicht," entgegnete Graf Uppersberg, der Regimentsadjutant der gelben Husaren; „gnädigste Frau würden aber vehementen Widerspruch erfahren, wenn jemand hier wäre, den ich nicht zu nennen brauche."

„Ach, Sie meinen unseren lieben Rittmeister v. Sattler, diesen Misogyn par excellence? Er hat leider abgesagt — was macht er denn? Wenn ich auch nicht hoffen durfte, ihn zu jedem five o' clock Tee oder jeder Tennispartie hier zu haben, so hätte ich doch gemeint, er, der große Freund von Sport und Tierwerbe, einmal meines Mannes neuem Gaul die Ehre einer Besichtigung zu schenken. — Aber seit vier Wochen ist er wie verschwunden."

„Das hat seine gute Gründe," erwiderte Uppersberg, „Sattler sucht Wohnung. Sie kennen ja alle seine Manier: Er hält in keiner Wohnung länger als ein Vierteljahr aus. Zuerst ist er immer entzückt, aber bald findet er Mängel über Mängel. Entweder wird Piano in der Nachbarschaft gespielt, oder der Wirt kommt mit ihm seiner Hunde wegen in Konflikt, oder irgend ein Mitglied des schönen Geschlechtes ist gar im Spiel. Dann packt er Hals über Kopf ein, bestellt den Möbelwagen und zieht nach einem anderen Stadtteil".

„Armer Sattler," sagte die Majorin, „es sind wohl die Nerven! Ihn könnte nur das, wovon wir soeben sprachen, eine gute Frau heilen. — Hat er denn nun schon ein neues Quartier?"

„Leider noch nicht! Heute Mittag im Kasino hat er alle Zeitungen in Beschlag genommen und suchte mit hochrotem Kopf; denn es hat Eile, der 1. Juli steht vor der Tür und er weiß sonst nicht, wo bleiben. — Wußten gnädigste Frau nichts für den armen Scharwo in der Attila?"

Frau v. Benz sann ein Weilchen nach, dann hob sie den Kopf und ein schalkhaftes Lächeln flog um ihren Mund:

„Ich wüßte wohl — ja ich weiß etwas!"

„Ach, wenn Sie dem armen Kerl endlich einmal Ruhe verschaffen könnten!"

„Ruhe — hoffentlich! Vielleicht noch mehr! Meine Damen, meine Herren — ehe ich die Adresse sage —, kann ich mich auf Ihr tiefstes, heiligstes Stillschweigen verlassen?"

„Aber natürlich, Gnädigste, wir sind stumm wie ein Fisch und zugleich neugierig wie eine Elster!"

Graf Uppersberg hob die Hand, wie zum Schwur und sah im Kreise umher, wo er zustimmende Gesichter warnahm.

„Wohlan denn," begann die Majorin, „hören Sie! — Bei früheren Gelegenheiten habe ich Ihnen wohl öfters von meiner Busenfreundin Elly Tenmoore erzählt, dem reizenden blonden Geschöpf mit dem ich zusammen von zehn Jahren in der Pension zu Lausanne war. Elly, eine geborene Baronß Fellingen aus Hannover, verlobte sich bald nach ihrer Rückkehr ins Elternhaus mit einem englischen Diplomaten Sir Norbert Tenmoore, war aber nicht ganz ein Jahr verheiratet, als das Geschick das Band zerriß. Tenmoore starb infolge eines Sturzes bei einer Fuchsjagd. So traurig der Fall war, für Elly bedeutete es doch ein Glück, denn die kurze Ehe war eine Hölle gewesen. Die junge Witwe von 20 Jahren zog nach Nizza, wohnte dann einige Jahre in Wiesbaden und ist nun — auf meine Bitten — hierher übergesiedelt. Sie steht ganz allein und hat eigentlich niemand als mich. Ich habe ihr eine Wohnung in der idyllischen Gartenstraße besorgt, in einer niedlichen Villa, die nur zwei Wohnungen enthält. Die eine ist nun durch meine Vermittlung an Mß. Tenmoore vermietet, die andere reservierte ich für — Rittmeister v. Sattler."

„Großartiger Gedanke!" sagte Graf Uppersberg. Wird aber schwer halten, den Rittmeister zum Mieten zu bewegen, wenn er Damen-Nähe wittert."

„Ja — das ist Ihre Sache, Graf!" entgegnete die Majorin. „Aber ich meine, Sie könnten mit gutem Gewissen sagen, die andere Wohnung sei auch leer. Denn das ist sie. Elly wohnt, bis ihre Sachen aus Wiesbaden eintreffen, im Hotel. Was über nachher geschieht, daran sind Sie doch unschuldig."

Uppersberg lachte und versprach sein Bestes zu tun, was ihm einen freundschaftlichen Händedruck der Majorin eintrug. Und als bald darauf die kleine Gesellschaft auseinander ging, stürmte er noch einmal nach dem Kasino, wo er sicher war, den Rittmeister zu treffen, ahnungslos, welche Pläne gegen seine Freiheit gesponnen wurden.

Einige Tage darauf zog Herr v. Sattler wirklich in das Obergeschoß der Gartenvilla ein, und in der ganzen nächsten Woche pries er sein neues Junggesellenheim in den begeisterten Tönen. Im Kasino mußte jeder mit anhören, daß es eigentlich das Wahre sei, ländlich und still zu wohnen mit einer großen Veranda nach Süden, wo Box und Fox, die beiden schneidigen Terrier sich stundenlang sonnen und balgen konnten.

Graf Uppersberg war neugierig, wie lange diese Seligkeit dauern würde und rapportierte jeden Tag der Majorin: „Brillanteste Laune, kein Gewitterwölkchen!" —

Gewitterwölkchen kamen wirklich nicht, sondern gleich ein fulminanter Donnerschlag; eines Mittags, als die Husaren gerade einigen Flaschen Mosel den Hals brachen, kam der Rittmeister wutschnaubend angespritzt.

„Schlag schwerebrett, ist eine solche Niederträchtigkeit erhört!"

„Was haben Sie denn, Herr Rittmeister?"

„Der Deibel soll die ganze Bude, diese elende Baracke holen!"

„Was meinen Sie, Herr Rittmeister? Doch nicht etwa Ihre reizende neue Wohnung?"

„Reizend — Uppersberg, ich verbitte mir solche Sticheleien! Ein infames, niederträchtiges Loch! "

„Aber wo — Sie haben das Logis doch so sehr gelobt!"

„Leider, leider," stöhnte der Rittmeister, „bis gestern war es auch sehr nett, aber heute — stellen Sie sich vor, meine Herren, daß mir — ausgerechnet mir — das passieren muß, heute zieht eine english Lady mit Sack und Pack in die untere Bude! Einfach schauderhaft!"

„Ach nee!"

„Was — ach nee!! Ach ja! sage ich. Ein ganz verrücktes Frauenzimmer mit semmelblondem Haar und einem Affenpinscher. Und wissen Sie, was das erste ist, was sie tut? Setzt sich an den Flügel und zimbelt eine schauderhafte „Musik." — Selbstverständlich ziehe ich am 1. August aus."

„Aber nicht doch, Herr Rittmeister, bis zum 1. Oktober werden Sie schon aushalten!"

„Glaube ich schwerlich — bin ja doll reinjefallen — Ordnung, 'ne Pulle Lafitte — aber 'n bischen plötzlich! Mir ist ganz schwach geworden!" — — —

Am Morgen nach diesem Tage saß Herr v. Sattler auf seinem Balkon und studierte wiederum sämtliche Wohnungsinserate in den Blättern; denn er war fest entschlossen, noch vor dem Manöver umzuziehen. Freilich gab er die Wohnung sehr ungern auf, aber zu bleiben erschien ihm ausgeschlossen. Eben wollte er die letzte Seite der Stadtzeitung durchfliegen, als ein fürchterlicher Lärm zu seinen Ohren drang. Es klang wie Pfauchen und Zischen, Heulen und Bellen und dazwischen wie Scherbengeklirr und Gepolter. Der Rittmeister warf einen Blick auf die Jungwechaise, wo Box und Fox soeben noch einträchtig gelegen hatten — der Platz war leer, die Türe stand auf. Jetzt wiederholte sich der Skandal und gleich darauf jagten die beiden Terrier in gestreektem Galopp über den Rasenplatz vor der Villa, um im Gebüsch zu verschwinden. Hinter ihnen her aber keuchte, einen Ausklopfer in der Hand, der Bursche.

„Was hat's gegeben, Schlag schwerebrett?!" donnerte der Rittmeister vom Balkon herunter.

„Sie haben den Pinscher hier unten vorgehabt und ein halbes Dutzend Blumentöpfe dabei umgerissen."

„Hau' ihnen das Leder voll, den Rackers!" und leiser nur für sich setzte er hinzu: „Da haben wir's, nun kann ich mich noch entschuldigen. Der Semmelkopf hätte mit seinem Affenkäter auch in Old-England bleiben können!" —

Wie groß aber immer seine Abneigung gegen das Ewig-Weibliche sein mochte, so war Herr v. Sattler doch zu viel Kavalier, um lange zu zaudern. Er ließ zunächst ein ganzes Dutzend nächtliche Blumentöpfe vom Gärtner besorgen und mochte dann am Nachmittag seine Entschuldigungsvisite. Ein allerliebste junge Frau, etwa Mitte der Zwanziger, trat ihm entgegen.

Sattler faßte all' sein Englisch zusammen.

„I am very much obliged to You —."

„Aber bitte, Herr Rittmeister, ich bin geborene Deutsche!"

„Gott sei Dank, Gnädigste, mein Englisch steht auf schwachen Füßen."

„Desto mehr lieben Sie aber die englischen Terrier!"

„Für diese kanne ich, um Verzeihung zu bitten!"

„Aber ich bitte Sie, Herr v. Sattler! Eine kleine Weiberei! Ich liebe ja auch die Hunde — vielleicht mehr als die Menschen."

„Bei Damen eine seltene Eigenschaft!"

„Aber mich dünkt, keine schlechte. — Sie sind wohl großer Geselligkeitsfreund?"

„Im Gegenteil: ein alter Junggeselle, der ganz in Hunden und Pferden aufgeht."

„So begegnen sich unsere Neigungen; ich hoffe wir werden gute Nachbarschaft halten. Ja, à propos — ich musiziere!"

„Aber bitte sehr!"

„Sonst wenn es Ihnen lästig fällt, schicken Sie einfach den Burschen herunter. Sie dürfen dafür auch oben Pistolen schießen oder um Mitternacht mit Ihren Gäulen die Treppen 'raufreiten. Ich bin nicht nervös!"

„So schlimm werde ich es schon nicht treiben. Gnädigste haben wohl von uns Husaren unzutreffende Vorstellungen."

„Durchaus nicht, mein Bruder ist auch Husar — Baron Sellingen in Hannover."

„Ach was — sehr guter Bekannter — nein, ist das merkwürdig! Er ist ein glänzender Rennreiter. Gnädigste reiten auch? Ja? Wenn ich meine Gäule zur Verfügung stellen dürfte?"

„Dankbar angenommen. Und als Revanche spiele ich Ihnen etwas vor. Sind Sie Musikfreund?"

„Ganz toll enthusiasmiert. Besonders „Mikado", „Geisha" und dergleichen."

„Das spiel ich weniger; aber ich hoffe, Sie werden auch an Beethoven Gefallen finden!"

„Selbstredend! Sehr famoser Musikonkel, der Beethoven!"

Sie reichte ihm die Hand und er schüttelte sie derb und jovial, wie einem alten Freunde. — — —

Seit diesem Tage ward Herr v. Sattler selten im Kasino gesehen. Doktor erwischte ihn Graf Uppersberg eines Abends in einem Musikalienladen.

„Was Teufel, tuen Sie hier, Teuerster?"

„Wissen Sie, Uppersberg, ich bin etwas unmusikalisch, und damit ich die Signale im Manöver besser behalte —"

„Dazu kaufen Sie Chopins sämtliche Werke???"

Sattler wurde etwas verlegen, fand sich aber rasch: „Ach was, Noten sind Noten. Davon verstehen Sie nichts, Verehrter!"

„Möglich — ja übrigens — Sie wollten ja wohl zum ersten Oktober umziehen? Ich kann Ihnen eine brillante Wohnung empfehlen. —"

„Danke verbindlichst — ist überflüssig. Ich bleibe!"

„Ach so! Gratuliere, Sie haben die Engländerin 'rausgegrault!"

„Die Lady bleibt auch."

„Das bedauere ich in Ihrem Interesse! Sie können doch die Frauen nicht leiden!"

„Wer? Ich?? Nicht leiden?? Ich sage Ihnen: Engel sind es, weißt Engel!! Kommen Sie, Graf, begleiten Sie mich noch ein Stückchen. Ich will meine Verlobungskarten drucken lassen!"

Ein Wiegenlied.

Skizze von Betty Rittweger-Hildburghausen.

(Nachdruck verboten.)

Der Amateurphotograph geht nicht harmlos spazieren wie der gewöhnliche Sterbliche, besonders dann nicht, wenn er noch in der Zeit der „ersten Liebe" zu seinem Apparat steht. So ließ auch Dr. Wolfgang Ebert eines Tages seine Augen suchend umherschweifen, von dem Wunsch beseelt, noch irgend ein neues Objekt zu finden und den letzten Tag seiner Fußwanderung nicht für „nutzlos" erklären zu müssen. Einige Landschaftsaufnahmen hatte er zwar schon gemacht, aber nicht ein einziges passendes Genrebildchen bot sich ihm dar. Und gerade Genrebildchen liebte er ganz besonders. — Plötzlich stockte sein Fuß: in einem zaubergehaltenen Garten an der Außenseite einer [illegible] Villen, [illegible] anmutig umkränzt, entdeckte er etwas Reizendes, ein [illegible] blondbezopftes Mägdelein, das einen Kinderwagen mit [illegible] und dazu mit wunderbar weicher Stimme sang: „Guten Abend, gute Nacht, Mit Rosen bedacht, Mit Näglein besteckt, Schlüpf' unter die Deck'. Morgen früh, wenn Gott will, Wirst Du wieder geweckt!" Dr. Ebert lauschte atemlos den lieblichen Tönen des [illegible] Schlummerliedes und konnte sich auch nicht satt sehen, als sie verstummt waren und das junge Mädchen sich nach einem [illegible] Blick hinter die Gardinen des Wagens in den leichten Korbsessel zurücklehnte und hinein in die grünen Baumwipfel über sich schaute. Nun hatte er sein Genrebildchen und was für ein liebliches dazu! Dies allerliebste Kind, aus dessen ganzer Art schon jetzt die Mütterlichkeit sprach, das wohl eben mit unbewußter Sehnsucht von einem geheimnisvollen Zukunftsglück träumte! So deutete der psychologisch geschulte Mediziner den Ausdruck des süßen Mädchengesichtes. Rasch nahm er seinen Apparat aus der Tasche, stellte ihn und knipste, vergnügt vor sich hinlächelnd. Kein Mensch hatte etwas bemerkt von seinem Spitzbubenstreich. Befriedigt wanderte er weiter, befriedigt und doch etwas wehmütig. Es war ihm, als ließe er etwas sehr Liebes hier zurück.

* * *

Der Chefarzt des großen Kinderkrankenhauses zu H., Dr. Wolfgang Ebert, wandert unruhig in seinem Sprechzimmer hin und her. Diese Schwester Gertrud — wäre sie nur erst fort, seinem Gesichtskreis entrückt für alle Zeit! Sie raubt ihm seine Ruhe, und er kann diesen Zustand nicht noch drei Wochen aushalten. So lange dauert ihre Ausbildung auf der chirurgischen Station noch, und er hat keinen Grund, die pflichttreue Schwester vorher zu entfernen. Aber — hm — er könnte ja gehen, jetzt seinen Urlaub nehmen. Dr. Freitag, sein erster Assistent, hat gestern erst geäußert, ihm sei's ganz gleichgültig, ob er jetzt oder im Herbst reisen könne. Also wird er übermorgen schon sein Bündel schnüren, an der See Erholung — und Vergessen suchen! Es klopft und auf sein „Herein" tritt eine Schwester ins Zimmer. Sie! —

„Ist's etwas Besonderes, Schwester Gertrud? Sie wissen, um diese Zeit liebe ich keine Störung." Es klingt recht schroff und die Schwester errötet bei ihrer Antwort.

„Die kleine Rosel Martin klagt so sehr über Schmerzen, schon seit einer Stunde — ich möcht's aber nicht auf mich nehmen, den Verband —"

„Ach, das hätten Sie nur tun sollen. Es ist wirklich nicht angenehm, bei jeder Kleinigkeit —"

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor, es schien mir keine Kleinigkeit. Sie haben kürzlich angeordnet, das Pflegepersonal solle sich niemals an den ersten Verbänden vergreifen."

„Schon gut, ich komme gleich."

Die Schwester geht und Dr. Ebert schämt sich. Auch noch, als er wieder in sein Zimmer zurückkehrt, nachdem er sich überzeugt hat, daß es dringend nötig gewesen, den Verband zu wechseln. Schwester Gertrud erweckt Wünsche in ihm, zaubert ihm Bilder vor. Wie sie das aufgeregte, weinende Kind so gut zu beruhigen gewußt! Ja, sie gäbe schon eine tüchtige Doktorsfrau! Wenn nicht alles nur — Herrgott — er hat's doch schon einmal erfahren, wie Weiber lügen und sich verstellen können! Wie sie um äußerer Vorteile willen ein Männerherz zertreten, ohne Scheu. Jetzt freilich würde ihm das nicht mehr so leicht passieren. Damals war er eben noch ein junger Arzt ohne Praxis. Dem gab man einfach den Abschied, als der reiche Fabrikbesitzer kam. Jetzt — ja jetzt umwirbt man den Herrn Chefarzt von allen Seiten. Er ist eine gute Partie! Er bleibt kühl allen solchen Bemühungen gegenüber, nur diese Schwester Gertrud erweckt Wünsche in ihm, zaubert ihm Bilder vor von gemeinsamer Arbeit und von traulicher Ruhe, nachdem sie getan. Aber wer sagt ihm, ob ihre Sanftmut, ihre Geduld, ihr liebevolles, mütterliches Walten am Krankenbett nicht nur Verstellung ist? Ein häßliches Wort klingt ihm stets im Ohr, das ein älterer Kollege einmal zu ihm gesprochen: „Ach, hören Sie nur auf mit diesen Schwestern: Auf den Männerfang gehen sie aus unter der Maske der Menschenliebe. Und es finden sich auch Dumme genug; geben Sie nur 'mal Acht, wie oft ein Arzt drauf 'reinfällt."

Es war nicht nur ein häßlicher, sondern auch ein ungerechter Ausspruch. Und doch kann er ihn nicht vergessen und muß besonders in den letzten Wochen, seit er die Neigung zu dieser Schwester in sich wachsen fühlt, immer wieder dran denken. Und in dem Maß, wie seine Neigung wächst, wird er schroffer und strenger gegen das Mädchen, mit dem er anfänglich so gern gearbeitet hat und das von unbedingter Verehrung für ihn erfüllt war oder schien. Denn wer weiß, ob das aufrichtig gemeint, ob nicht alles — alles Lüge und Verstellung ist! Wer sagt ihm, ob sie die Rechte ist?! Ob sie wirklich so viel Liebe in sich hat, ob nicht alles nur berechnet ist auf den „Männerfang"? Bald ist's ihm, als begehe er ein Sakrileg mit dem Verdacht, dann wieder denkt er an jene, die ihn mit ihrem Liebreiz umgarnt und ihn dann schmählich zurückgestoßen hat. Und dann meint er, man könne dem ganzen Geschlecht nicht trauen. Es wird wohl das richtigste sein, der Gefahr aus dem Wege zu gehen. Er hat's doch hin, als er eine Anordnung für die kleine Martin traf, die noch lange befolgt werden sollte, in Schwester Gertruds Gegenwart hingeworfen: „Ich verreise übermorgen für vier bis fünf Wochen." Da ist sie ganz blaß geworden und ihre sonst so sichere Hand hat gezittert. Nun ja, man kann auch zittern, wenn ein klug angelegter Plan scheitert!

Es ist Abend. Dr. Ebert muß noch einmal nach dem kranken Kind sehen. Es hat gefiebert. Die Kleine liegt allein in einem Zimmer auf Wunsch der sehr wohlhabenden Eltern, die eine Privatpflegerin bezahlen können. Vor der Tür stutzt der Arzt — es tönt Gesang an sein Ohr. Ganz leise drückt er die Klinke auf — knarrende Schlösser und Angeln gibts nicht im Krankenhaus — und niemand bemerkt ihn. Das Bett steht mit dem Kopfende gegen die Tür und Schwester Gertrud sitzt singend auf dem Stuhl daneben. „Guten Abend, gute Nacht, Mit Rosen bedacht, Mit Näglein besteckt, Schlüpf' unter die Deck' — —

Doktor Ebert lauscht atemlos und beim Klang der weichen, tiefen Stimme steigt eine Erinnerung in ihm auf: Dieses Lied hat er schon einmal gehört von dieser Stimme, die nur damals nicht ganz so tief war. Und nun weiß er auch mit einmal, wie es kommt, daß er bisweilen in Schwester Gertruds Zügen geforscht hat mit dem Gedanken: Wo hab' ich das Gesicht schon gesehen? Ein ungeheures Glücksgefühl kommt über ihn. Leise verläßt er das Zimmer und eilt über den langen Korridor in sein Sprechzimmer zurück. Dort kramt er eifrig in seinen Schreibtischfächern und bald findet er, was er sucht: eine kleine, verblaßte, aber noch ganz gut erkennbare Amateurphotographie. Und nach einer Minute steht er vor der Schwester Gertrud und hält ihr das Blättchen hin:

„Eine Frage, Schwester Gertrud, kennen Sie das?"

Das Mädchen bringt die Photographie ganz nah an die Lampe und dann ruft sie lebhaft:

„Aber, das bin ja ich — und das ist Schwager Ottos Garten und im Wagen, das ist ja Bubi, Schwester Elses Aeltester! Ach ich war so glücklich damals mit dem Kind! Else konnte sich lange nicht erholen. Da sagte sie immer: Gut, daß Bubi noch ein Vize-Mütterchen hat. Und als ich endlich wieder nach Hause mußte, da war ich ganz trostlos. Und jetzt ist Bubi schon Sextaner! Aber wie kommen Sie zu dem Bild, Herr Doktor?"

Doktor Ebert lächelte froh:

„Gestohlen im Vorübergehen, Schwester Gertrud. Und wie gut, daß ich's getan habe. Nun weiß ich doch, daß Sie die rechte sind. Mir bestimmt von Anbeginn! Und ich kann nicht begreifen, daß ich Sie nicht erkannt habe. Sie sind ja dem Bildchen noch so ähnlich! Aber daran ist nur die Haube schuld —" Doktor Ebert greift mit beiden Händen nach der Haube.

„Aber Herr Doktor, was tun Sie?"

„O, ich tu' noch viel mehr, Gertrud —"

Die Haube fliegt auf die Erde und zwei blonde Zöpfe hängen in voller Pracht über Schwester Gertruds Rücken und der Doktor nimmt den Kopf des erglühenden Mädchens in seine Hände und küßt die weichen Lippen. Es ist gut, daß Klein-Rosel nicht sehen kann, was an dem Tisch dort vorgeht. Und sie kann auch nicht hören, was die beiden so lange und eifrig zu flüstern haben. Aber es muß wohl etwas sehr schönes gewesen sein, denn als sie zu ihrem Bett treten, sehen sie ganz strahlend aus.

„Aber Schwester Gertrud, wo hast Du denn Deine Haube? Und Zöpfe hast Du, wie meine Mama. Ganz lange Zöpfe. Sind die eben erst gewachsen? Ich dachte, Schwestern hätten nur Hauben. Haben alle Schwestern Zöpfe?"

„Ja, aber nicht alle so wunderschöne, Rosel. Und Du darfst jetzt nichts weiter fragen, es ist Zeit zum Schlafen für artige Klein-Mädchen."

„Aber dann muß Schwester Gertrud das schöne Lied nochmal singen vom Paradies und den Englein."

„Ja, das soll sie tun, das mag Onkel Doktor auch gern hören." Schwester Gertrud hat die Zöpfe wieder aufgesteckt und flugs die Haube darüber befestigt, dem Geliebten einen schelmischen Blick zuwerfend; nun setzt sie sich neben das Bett, nimmt die beiden Hände des Kindes in die ihren und singt: „Guten Abend, gute Nacht, Von Englein bewacht, Die zeigen im Traum, Dir Christkindleins Baum. Schlaf' nun selig und süß, Schau' im Traum 's Paradies."

„Ich seh's schon im Wachen, Liebste."

Mit diesen Worten neigt sich der Arzt zu seiner Braut, die mit strahlenden Augen zu ihm aufschaut.

Warum die Menschen alt werden.

Von Dr. Ernst Helbig.

Nachdruck verboten.

Es gibt Ereignisse in unserem Leben, die nur deshalb selbstverständlich erscheinen, weil wir an sie gewöhnt sind. Die tägliche Erfahrung und die Jahrtausende alte Tradition haben sich hier vereinigt, um die Frage nach dem „Warum?" im Keime zu ersticken. Und wer sie dennoch wagt, der lädt den Fluch der Lächerlichkeit auf sich, ausgenommen den Fall, daß er sie auch selbst beantwortet.

Eine solche uralte Frage ist die nach den Ursachen des Alterwerdens und des Todes, nach den Mitteln, wie wir diese ungebetenen und dennoch unvermeidlichen Gäste so gründlich wie nur möglich los werden können.

Die Wissenschaft hat sich niemals systematisch mit dieser Frage beschäftigt. Auch ihr erscheinen Alter und Tod wie etwas Selbstverständliches, obwohl sie uns nicht sagen kann, warum es so ist. Würden wir ewig in Jugendfrische leben, so wäre dies um nichts weniger einleuchtend. Das große Fragezeichen bleibt, mögen noch so viele die Augen schließen, um es nicht zu sehen. — Es geschieht aber doch ein- oder zweimal in jedem Jahrhundert, daß einer bei ihm Halt macht, und versucht, es mit Scharfsinn und Forschergabe aus dem Wege zu räumen.

Noch vor kurzem müßten wir Hufeland, den Zeitgenossen Goethes und Verfasser der „Makrobiotik" als den letzten in dieser Reihe betrachten; heute hat auch er schon einen Nachfolger und Nebenbuhler in dem berühmten Pariser Bakterienforscher Metschnikoff gefunden.

Wenn wir uns auf ähnliche Erfahrungen im Gebiete der unorganischen toten Welt stützen könnten, wäre die Frage nach den Ursachen des Alterwerdens und Sterbens leicht zu beantworten. Ein Eisenbahnzug auf ebenem Terrain müßte, so lehrt uns die Physik, einmal in Bewegung gesetzt, ohne Dampfkraft, Elektrizität und andere Hilfsmittel so lange fortrollen, bis er wieder aufgehalten wird. Er tut es aber doch nicht, [illegible] es, so wäre das Reisen wahrlich billiger als es in Wirklichkeit der Fall ist. Und daß er es nicht tut, hat darin seinen Grund, daß er auf seinem ganzen Wege gegen die Reibungswiderstände der Schienen anzukämpfen hat. Ohne die Reibung wäre seine Bewegung räumlich und zeitlich unbegrenzt. Aehnlich muß es sich auch mit dem Leben verhalten. Gäbe es keine Widerstände, die es verzehren, wie die Reibung die Bewegung unseres Zuges, würde es sich in die Unendlichkeit fortsetzen können. — Doch welcher Art sind diese Widerstände, die solche Macht über unser Wohl und Wehe haben? Solange wir sie nicht kennen, ist der Vergleich mit der Reibung kaum mehr wie ein Gleichnis. Es wird zur unumstößlichen Wahrheit, wenn wir erkannt haben, was für Vorgänge im lebenden Körper der Reibung in der toten Materie entsprechen.

Nach diesen Vorgängen hat nun Metschnikoff gesucht und er hat sie und ihre Erreger, wie er angibt, gefunden.

Wir wissen schon seit langem, daß es im Blute der Menschen und der Tiere merkwürdige und, wie man auf den ersten Blick hin glauben könnte, sehr überflüssige Wesen gibt: die sogenannten weißen Blutkörperchen oder Freßzellen. Diese haben, wie schon ihr Name sagt, die Fähigkeit, andere Bestandteile des Blutes, des gesunden sowohl wie des kranken, buchstäblich zu fressen und zu verdauen. Wie Raubtiere lauern sie auf ihre Beute und ist diese einmal in ihr Gehege gekommen, dann [illegible] sich in den engen Blutadern derselbe Kampf ums Dasein, den wir überall in der belebten Natur finden, in dem der Schwächere dem Stärkeren unterliegt.

Diese weißen Blutzellen sind nun nach der Ansicht Metschnikoffs als die eigentlichen Schuldigen bei dem Prozeß des Alterns und Sterbens zu betrachten. Allerdings mit einer Einschränkung. Seine mikroskopischen Untersuchungen haben nämlich dargetan, daß es zwei verschiedene Arten von weißen Blutkörperchen gibt: gute und böse. Das heißt natürlich nur im Hinblick auf ihren Wert für das Menschenleben gute und böse; denn in Wirklichkeit gleichen sie einander darin, daß sie beide Räuber sind. Nur sind die Räuberischen der einen dem Menschen deshalb von Nutzen, weil sie Verzehrer und Vernichter seiner gefährlichsten Feinde sind: die Bakterien, die Erreger der ansteckenden Krankheiten.

Die anderen, die „bösen" Freßzellen, sind minder genügsam; sie lassen die Bakterien und suchen sich ein reichhaltigeres Futter, das sie in den zum Leben notwendigen Bestandteilen des Blutes finden. So verhindern sie [illegible] Ernährung und [illegible] den Körper [illegible] einem Defizit [illegible] gebrechlich und die Muskeln weniger widerstandsfähig werden. Mit einem Wort: sie sind die Mörder des Menschen.

Wie gelangen nun aber — so fragt Metschnikoff weiter —

Berühmt durch Schonung des Leinens
Berühmt durch blendende Weisse, die es dem Leinen gibt
Berühmt durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch Billigkeit u. grosse Zeitersparnis beim Waschen

ist

Minlos'sches Waschpulver

seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gutgeleiteten Hausstand geworden. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden u. Gebrauchsanweisung.
Zu hab. in Drogen-, Kolonialw.- u. Seifenhdl., wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co.
KÖLN-EHRENFELD

5517

Ostsee-Sprotten

billiges Nahrungsmittel, delikat u. frisch liefere ich an Wiederverkäufer billigst und stehe mit Probecollis gegen Nachnahme von Mk. 2.70 franko gern zu Diensten. 5542

Gördel's Räucherei, Rügenwaldermünde.

Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft

Teleph. 1231 m. b. H. Bureau: B 1, 9
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher
Brennmaterialien
unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung. 6575

William Lasson's Hair Elixir
nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstreitig den ersten Rang ein.
Es besitzt zwar nicht die Eigenschaft, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen — (denn ein solches Mittel gibt es nicht, wenn schon dies von manchen anderen Tincturen in den Zeitungen fälschlich behauptet wird — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln derartig, dass das Ausfallen des Haares in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln solange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche festgestellt ist. — Auf die Farbe des Haares hat dieses Mittel keinen Einfluss, auch enthält es keinerlei der Gesundheit irgendwie schädlichen Stoffe. Preis per Flacon: 4 Mk. 50 Pfg. 3531
In Mannheim ist diese Tinctur nur ächt zu haben bei:
Drogerie z. Waldhorn C. U. Ruoff, D 3, 1.

Ruhrkohlen

sämtliche Sorten,
engl. Anthracit-Kohlen, Ruhr-Brechcoks für Zentralheizungen, sowie Ruhr-Gascoks, Eiform- und Braunkohlenbriketts, Anfeuerholz 65755
empfiehlt zu Tagespreisen frankO Haus.
J. K. Wiederhold
Luisenring 37. — Telephon 546

Verzinkung

übernimmt in sachgemässer Ausführung 66262
Heinrich Spitz, Eisenwarenfabrik Neckarsteinach

Mand-Flügel und Pianos
erhielt 26 nur allererste Preise. Zuletzt Weltausstellung St. Louis bei grosser Concurrenz z. B. (Steinway Newyork) etc. die höchste Auszeichnung den Grand-Prix. Alleiniger Niederl. C. Hüther B 4, 14. 66477

Schmerzlose Zahn-Operationen

in der Narkose unter ärztlicher Leitung. 6148
F. Lotz, Dentist
O 3, 10 Heckelsches Haus. Tel. 3818

Dampfmolkerei und Milchkuranstalt
Gegründet 1890. **Philipp Neff** Telephon No. 258.
Ludwigshafen am Rhein.
Moderne Molkerei-Einrichtung mit Anlage für Reinigung, Pasteurisierung und Tiefkühlung der Milch.
Prompte Ausführung jeder Bestellung nach Mannheim täglich durch meine Verkaufswagen. Vollmilch in Flaschen zu 22 Pfg., sowie sämtliche Molkereiprodukte. 66477

Berliner Schirm-Industrie

Max Lichtenstein
D 3, 8 Planken **D 3, 8**
Aufsehen erregend 5738
billig sind meine Preise für

Weltruf-Regenschirme!

Zanella 1000 Tage Garantie statt 2.50 1.75 u. **1.45**
B Gloria 1000 Tage Garantie statt 3.00 nur **1.98**
Dieselben mit Nickelstock, Nickelgriff und Futteral statt 3.50 nur **2.25**
Futteralschirm m. fein. Naturstöck. statt 4.50 nur **2.90**
Garantie Halbseide statt 5.50 nur **3.75**
Pa. Satin de Chine u. Taffet m. Futteral statt 7.50 nur **4.90**
Reine Seide mit Futteral im Werte bis zu 10.— 6.75 u. **5.50**
Hochfeine Neuheiten
mit englischen Stöcken, weit unter Preis
6^{75} 7^{50}, 8^{50}, 10, 12, 15 bis 30 Mk.

Allenvoraus!
1000 Tage Garantie
Prima Halbseide Mk. **4.45**
Fortschritt!
Prima Prima Halbseide
1000 Tage Garantie Mk. **5.45**
Selbstöffner auf Eisenstock
M. 3.75, 4.45, 5.45 usw.
Farb. Damen-Regenschirme
Entoutcas
M. 4.90, 5.50, 6.75 bis 25
Wohlfeile Mk. 2.65—2.95

Kinder-Regenschirme Mk. 1.25, 1.45, 1.95, 2.45, 2.95 etc.
Stockschirme M. 4.25 usw. — Spazierstöcke enorm billig.
Herren-Regenschirme mit echten Silbergriffen
ca. 100 Stück bis zur Hälfte des Wertes.
Grüne Rabattmarken. Grüne Rabattmarken.

Jetzt ist es Zeit
eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten
„Jodella"
Lahusen's Lebertran
zu beginnen und regelmässig fortzusetzen, da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella" ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenz-Fabrikate. —
Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.
Zu Nachahmungen, achte man gefl. auf die nebenstehende Figur und Namen „Jodella". Alle anderen Präparate sind als nicht ächt zurückzuweisen!
Preis: Mark 2.30 und 4.50.
Frisch zu haben in allen Apotheken von Mannheim und Ludwigshafen etc. 65760

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Von heute ab befindet sich meine
Conditorei und Café,
letzteres bedeutend vergrössert, in
O 7, 15,
Heidelbergerstrasse, nächst dem Wasserturm.
Ich bitte, mir das seither geschenkte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren und empfehle mich dem tit. Publikum bestens.
Grosse Auswahl in Backwaren, Torten etc.
66307 Hochachtend **Herm. Lederer.**

Esch & Cie. Fabrik irischer Oefen, Mannheim

empfehlen ihre 66541

Musgrave's
Original Irische Ofen
für Wohnräume, Schulen, Kirchen, Ateliers, Läden, Werkstätten, Gärkeller, Restaurants, Trockenräume, Treppenhäuser etc.
Niederlage **F. H. Esch** Mannheim
Teleph. 503. B 1, 3 Breitestr.
Lager in Füllregulier-, Steinkohlen- und Petroleum-Oefen, Gaskoch- und Heizapparaten, Badeöfen und Wannen.
Engl. Stalleinrichtungen
Roeder's Kochherde.

Visiten-Karten Selbst in geschmackvollster Ausführung
Dr. E. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Neu! **Flüssige** Neu!
Somatose
Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel.
Erhältlich in Apotheken und Droguerien. 4704

Darmstädter Pferde-Lotterie.

Ziehung am 17. Oktober. 1 Los nur 1 Mark
(Ziehungsliste und Porto 20 Pfg.)
1 eleganter Wagen, Zweispänner mit 2 Pferden und kompl. Geschirr im W. von ca. . . . . Mk. 6000
1 Reit- oder Wagen- oder 2 Arbeitspferde im W. von ca. . . . . Mk. 2000
1 Stuhlwagen mit 1 Pferd und Geschirr im W. von ca. . . . . Mk. 1700
17 Pferde oder Fohlen im Gesamtwerte von Mk. 10300
535 andere Gewinne im Gesamtwerte von Mk. 5000
Lose sind zu beziehen durch:
L. F. Ohnacker, Darmstadt
und alle Loseverkaufsstellen. 2492

Wunderbar schön!

liefern die **Sarburger Wäschewerke: Kragen, Vorhemden, Manchetten,** sowie **alle Arten Wäschestücke, wie auf neu,** gewaschen und gebügelt. 66738
Preislisten gratis u. franco.
Erwin Klauser, Mannheim, P 5, 4.

Uns kann nichts mehr passieren

seitdem Mama statt Parkett- und Linoleum-Bohnerwachs nur noch **Gumiol-Politur** verwendet! 1648
Glättet nicht! Gestattet **kaltes** Wischen der Zimmer; einfachste Verwendung, **kolossal ausgiebig,** daher billig!
Conserviert besser als die klarste Bodenwichse!
Lackfabrik **Curt Gündel,** Dresden.
In **Mannheim** nur bei: 236
Ludwig & Schütthelm, Hoflieferanten.

Franz Schunck & Cie.

Telephon 3443 — Bureau: R 1, 14b
liefern zu billigsten Tagespreisen alle Sorten
Ruhrkohlen u. Ruhrkoks.
66301

Alle Sorten
Ruhrkohlen
Ruhrer Gascoks, Ruhr-Coks in verschiedenen Körnungen für irische Oefen und Zentralheizung, Anthracit Eiform, Stein- u. Braunkohlenbriketts liefert in prima Qualität u. zu den bill. Tagespreisen.
Ludwig Horn, M 4, 7. Tel. 3461.

Radler fahrt
Dürkopp-Rad
Die Marke der Kenner!
Qualitätsmarke allerersten Ranges! 66664
General-Vertretung:
Adolf Engiert, Lindenstr. 17. Ludwigshafen a. Rh.
Wilhelm Mechler, Ludwigstr. 16.

Unsere Einrichtungen zum
Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen
neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.
Esch & Cie.
Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: B 1, 3, Breite Strasse.

August Koegel

Dalbergstr. 7 — Jungbusch — Telephon 3581
Kohlen, Koks, Briketts
und **Brennholz.**

Telephon 3258.

KURT LEHMANN

früher Cramer & Volke

Spezialgeschäft I. Ranges

M 1, 1.

Morgenröcke, Matinés
Seidene Jupons
Gürtel.

Herbst- und Winter-
Neuheiten
in
Mänteln, Jackenkleidern
Blusen, Costumröcken
Pelzconfection.

Für Laubsäge-Arbeit, Schnitzereien sowie für Brandmalerei empfehle mein schönes Lager in verschiedenen Hölzern.

A. Hass, T 4, 22,
Schreinermeister.

Grosse Auswahl
in
Haar-, Filz- & Seidenhüten
Alle Neuheiten der Saison in deutschen, engl., ital. und Wiener Fabrikaten.

Schülermützen
für alle Klassen vorrätig und nach Mass. 6018|11

Gebr. Kunkel
Mannheim, F 1, 2.
Telephon 3730.

Luhns wäscht am besten

Als passende
Geschenke
empfehle:
Tafel-Bestecke
in echt Silber, sowie versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.
Echt silberne
Zier-Bestecke
in hübscher Zusammenstellung. 12828
Paten-Löffel
und
Babygeschenke
nur neue Muster, zu äusserst billigen Preisen.
Stets die neuesten Muster.
Cäsar Fasenmayer
P 1, 3 Uhrmacher u. Juwelier P 1, 3.

Anerkannt sehr leistungsfähig
ist die Firma

Gebrüder Rauh

Stahlwarenfabrik — Versandhaus I. Ranges. — Gräfrath bei Solingen.

Nachstehende Gegenstände versenden wir **30 Tage zur Probe!** Jedes Stück wird einzeln abgegeben u. franco versandt.

No. 2075 Hochelegante moderne Herren-Doppel-Uhrkette. Kavalier-Kette.

Elektro-goldplattiert einschliesslich der unten abgebildeten Gold-Uhr pro Stück nur Mk. 2.– franko.

Abbild. in halb. natürl. Grösse.

Sehr schöne u. haltbare Uhrkette, ca. 45 cm lang, fein geschweifte runde u. lange Glieder, moderne Anhänger mit 1 gross. u. 2 kl. imit. Edelsteinen.

Neuheit! Katz und Maus Vexierbörse **„FORTUNA"** Die Katze auf der Mäusejagd

Abbildung ca. ½ natürl. Grösse.

Natürliche Grösse ist: 10 cm breit, 7½ cm hoch.

Kavalier-Gold-Uhr. Dieselbe lässt bis fünf Mark Kleingeld u. kann bequem an der Uhrkette getragen werden, ist also stets zur Hand und kann nicht verloren gehen.

No. 2750. Vexier- oder Sicherheits-Portemonnaie „Fortuna" ja. braunes Saffianleder, Lederfutter, 3 Fächer, Damen- und Aussenbügel fein vernickelt, zum Preise von **nur 1.30 M. franko.**

Genaue Gebrauchsanweisung, welche angiebt, wie das Portemonnaie geöffnet wird, liegt jedem Stück bei. 2 Buchstaben oder 1 Monogramm in Goldbruck in das Leder eingepresst, kosten 10 Pfg., der ganze Name 20 Pfg.

Versand unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Garantieschein! Nichtgefallendes Ware tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Umsonst und portofrei ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann, nur nicht an Personen unter 16 Jahren, unseren neuesten illustrierten **Weihnachts-Pracht-Katalog** über 3000 Gegenstände enthalt. u. zwar: alle Art. Solinger Stahlwaren, Haus- u. Küchengeräte, Werkzeuge, Luxusartikel, Waffen, spt. Waren, Bijouterie-, Gold- u. Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Kinderspielwaren, Christbaumständer, Christbaumschmuck u. viele andere Artikel in grösster Auswahl.

Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Wir bemerken, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Ueber 5000 lobende Anerkennungsschreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.

So schreibt Herr Kraus: „Teile Ihnen unaufgefordert mit, dass ich mit der gellef. Ware von Ihrer w. Firma sehr zufrieden bin. Dieselbe ist solid gearbeitet u. übertrifft weit Erzeugnisse anderer Fabriken, was Ausführ. u. Preis betrifft." (gez.) Hugo Kraus.

Trauerbriefe liefert bei schneller Anfertigung Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., E 6, 2.

Darmstädter Möbel-Fabrik

Georg Schwab, Heidelbergerstr. 129 **Hoflieferant.**

Bedeutendstes Einrichtungs-Haus Mitteldeutschlands.

300 Zimmer-Einrichtungen
einschliesl. Küche in allen Preislagen, stets lieferfertig vorrätig.

Uebernahme compl. Einrichtungen
von **Wohnungen, Villen, Pensionats** und **Hotels.**

Eigene Fabrikation! — 10jährige Garantie!

Franko-Lieferung innerhalb Deutschlands.
Billige aber feste und offen ausgezeichnete Preise.

Hauptausstellungshaus Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129-129½.

Man verlange Preisliste mit Abbildungen.
Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr.

NB. Unsere Ausstellungen sind allgemein als Sehenswürdigkeit I. Ranges bekannt. Es wird vorzugsweise Wert darauf gelegt, dass die moderne Richtung in mässigen, aber hübschen Formen zum Ausdruck kommen und unsere Möbel trotz ff. Ausführung und elegantem Styl zu erstaunlich billigen Fabrikpreisen direkt an Private geliefert werden können.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet

Der Verkehr zwischen unserer Filiale Frankfurt a. M. resp. Darmstadt, Rheinstrasse, und dem Hauptausstellungshaus und Fabrik, Heidelbergerstrasse, wird zur Bequemlichkeit unser verehrten Kunden durch eigenes Automobil unter zuverlässiger Führung hergestellt. 1267

Neu! Costüme-Zuschneide-Atelier Neu!
Sämtliche **Damen- und Kindergarderobe** wird sofort zugeschnitten und kann dann ohne Mühe fertig gestellt werden. 662
Q 2, 23 IV. Q 2, 23 IV.

Licht! Ueberall Gasglühlicht!
Keine Rohrleitung! — Keine Gasanstalt!
Prachtvolle billige Beleuchtung
für Zimmer, Laden, Wirtschaftsräume, Büro, Werkstätten, Kellereien etc. etc.
Ersatz für Kohlengas!
Lyra mit Glühbrenner Mk. 20.50
Wandarm mit Breitbrenner v. Mk. 5 — an.
mit Sturzbrenner Mk. 8.50.
Wiederverkäufer gesucht! (6618) Preisliste gratis u. frei!
Louis Runge, Mannheim, Augartenstr. 55.

Nur ächt mit Brennessel.

Wendelsteiner Haeusners Brennessel-Spiritus
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50
ist ein reines Naturprodukt von Brennessel-Blüten und -Blättern. Ein Haarwasser, das viel intensivere Wirkung hat gegen **Schuppenbildung,** wodurch **Ergrauen, Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Haarspalte** hervorgerufen wird, als die bekannten, nur aus der Wurzel bereiteten. Man lasse nie offenes Haarwasser, sondern nur Originalflaschen mit dem geschützten und allein echten Bild und Wort **„Brennessel"** und **Wendelsteiner Kircherl".**
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
Carl Hunnius, München. 1211
Depots: **M. Kropp Nachf.,** Drog., D 1, 1, **Carl Ulr. Ruoff,** Drog. j. Waldhorn, D 2, 1, **Th. v. Eichstedt,** Drog. zum rothen Kreuz N 4, 12, **J. Schaefele,** Drog. F 5, 15, **Fr. Becker,** Drog., G 2, 2, **P. Karb,** Drog., F 2, 13, **E. Meeris,** Germania-Drog., F 1, 8, Drogerie **Goldschmidt,** Bohemia-Drogerie U 1, 5, Apotheker **A. Pfaff,** Luisenapotheke, **Dr. Stutzmann,** Drogerie, O 6, 3.

F 2, 2 Seifenhaus F 2, 2
M. Oettinger Nchflgr., Inh. R. H. Stocke. Tel. 2952.

Spezial Oliven-Oelseife per Pfd. **34**, bei 5 Pfd **32**, bei 10 „ **31**, „ 15 „ **30**				
Garantiert ia. weisse Kernseife per „ **30**, „ 5 Pfd. ab **29**, „ 25 Pfd. **28**				
Schuck's Sparkernseife per „ **32**, „ 5 Pfd ab **31**, „ 25 Pfd. **30**				
Haushalt-Kernseife per „ **26**, „ 10 „ **25**, „ 25 „ **24**				

(reinigen und gebrauchsfertig)

Sparseife, 3 Stück **25** Pfg.
M. Oettingers Reismehlseife per Pfd. **90** Pfg.
Grüne Sparmarken. 64299

Union
Brikets
heizen gleichm., halten lang an, sind reinl. u. angenehm, riechen nicht, russen u. rauchen fast nicht, schonen die Oefen u. sind sparsam im Gebrauch, also in jeder Hinsicht das vorteilhafteste Brenn-Material für Zimmer und Küche.

Trotz erhöhter Einkaufspreise
gebe ich prima Braunkohlenbriketts Union bis auf Weiteres zu den seitherigen Preisen
Mk. 1.— per Ctr. bei 20 Ctr.
„ 1.05 „ „ „ 10 „
„ 1.10 „ „ „ wenig.
frei Keller.
Heinrich Glock
Grabenstrasse 15
Teleph. 1155.

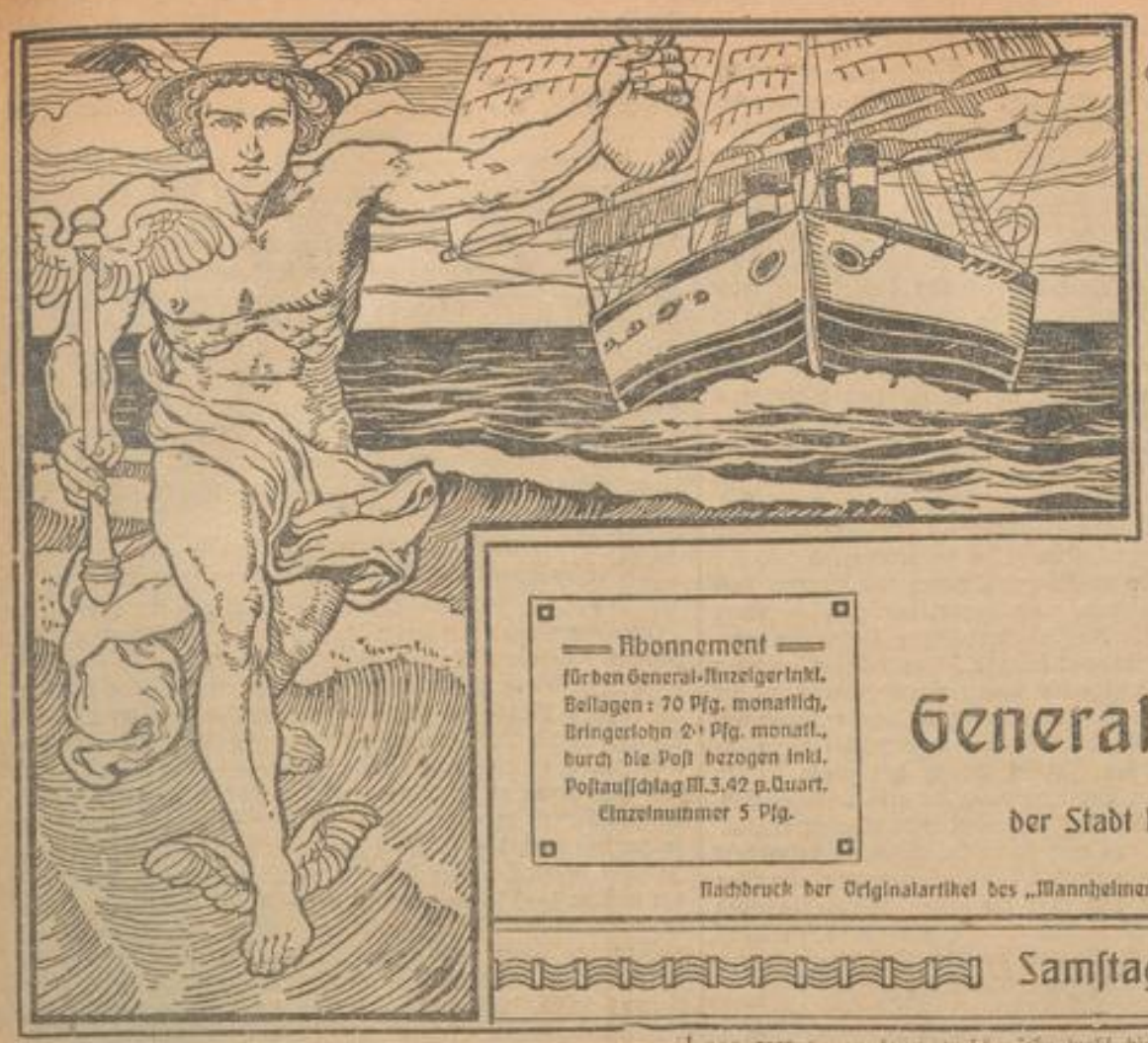
Jakob Kling, Juwelier
G 3, 2 Telephon 3585 G 3, 2
empfiehlt sich im Anfertigen u. Modernisieren
Reparieren von Juwelen-Schmuck jeder Art.
Ankauf von Brillanten, altem Gold u. Silber.
Streng reelle Bedienung.

Straußfedern Boa 2c. färbt, reinigt u. kraust **Katharina Irschlinger,** C 2, 23, 2. Stock.

---

80. Geburtstag Sr. K. Hoh. d. Grossherzogs und Goldene Hochzeit
Fahnen, Flaggen, Banner
von Schiffsflaggentuch. 66148
Festkatalog gratis und franko.
F. C. Menger, Mannheim, N 2, 1
Niederlage der Bonner Fahnenfabrik. Tel. 569.

MARCHIVUM



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement
für den General-Anzeiger inkl. Beilagen: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 20 Pfg. monatl., durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 3.42 p. Quart. Einzelnummer 5 Pfg.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonel-Zeile . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate 25 „
Die Reklame-Zeile . 60 „
Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim"

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers" nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 6. Oktbr. 1906.

Die neue Osramlampe

und ihr Einfluß auf die Kosten des elektrischen Lichts

von Dipl.-Ing. E. R. Ritter.

I.

Als Anfang der neunziger Jahre die von Dr. Auer von Welsbach erfundenen Gasglühstrümpfe auf den Markt kamen, da meinten viele, dem elektrischen Glühlicht jede Lebensfähigkeit absprechen zu müssen. Dies schien auch in Anbetracht des billigen Preises des Gasglühlichts in gewissen Grenzen berechtigt zu sein. Gleichwohl bildete diese Erfindung für die noch verhältnismäßig junge elektrische Beleuchtungstechnik nur einen Ansporn Lampen zu schaffen, die infolge geringen Energieverbrauchs in der Lage wären, mit dem Gasglühlicht zu konkurrieren. Diesem Ziele kam man schon mit der ersten der nun schnell aufeinander folgenden Erfindungen bedeutend näher, denn die von Professor Nernst erfundene Lampe gestattete eine Energieersparnis von 50 Prozent gegenüber den gewöhnlichen Kohlenfadenlampen. Trotz dieser Ersparnis stand ein großer Teil des Publikums der Nernstlampe ablehnend gegenüber und zwar einesteils wegen der hohen Anschaffungskosten und der — wenigstens im Anfang — großen Empfindlichkeit der Lampe. Dann aber auch wegen des Umstandes, daß die Lampe erst einige Zeit nach dem Einschalten Licht abgibt. Ein Uebelstand, über den sich das Publikum heute noch nicht hinwegsetzen kann. Denn daß sich das elektrische Licht so vorzüglich zur Momentbeleuchtung eignet, ist gerade ein beachtenswerter Vorteil. Es darf hier auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Nernstlampe in ihrer Helligkeit sehr schnell nachläßt.

Gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts erschien dann die Osmiumlampe, eine Erfindung desselben Dr. Auer von Welsbach, der durch seine Gasglühlichtstrümpfe der Gasbeleuchtung einen bedeutenden Vorteil vor der elektrischen geschaffen hatte. Neben dem geringen Energieverbrauch, der gegenüber der Kohlenfadenlampe eine Ersparnis von 57 Prozent gestattet, bietet die Osmiumlampe durch ihre lange Brenndauer große Vorteile. Es gibt Osmiumlampen, die über 4000 Stunden gebrannt haben und wenn nicht durch mechanische Beschädigungen brennt heute wohl keine Lampe unter 1000 Stunden durch, so daß demgegenüber der Anschaffungspreis der Lampe sehr gering ist. Früher durfte man Osmiumlampen nur senkrecht nach unten hängend installieren, aber seit einiger Zeit ist auch diesem Uebelstande abgeholfen so daß man sie jetzt in jeder beliebigen Lage brennen kann. Als einziger Nachteil der Osmiumlampen wäre zu erwähnen, daß man stets mindestens je 2 Lampen gleichzeitig brennen muß, da die Lampen nur für höchstens 75 Volt hergestellt werden. Wie gering dieser an sich schon unbedeutende Nachteil vom Publikum bemerkt wird, geht schon daraus hervor, daß die Lampe trotz zahlreicher Erfindungen neuerer Lampen immer noch obenan ist und an Verbreitung gewinnt. Allein in Mannheim sind zirka 10 000 Osmiumlampen installiert worden.

Als nun vergangenes Jahr die ersten Nachrichten über die Tantallampe der Siemens-Schuckertwerke in die Oeffentlichkeit drangen, da glaubte man, die Ideallampe gefunden zu haben. Leider hat sie aber im Laufe des Jahres nicht gehalten, was sie versprach und besonders in Städten mit Wechselstrom, wie hier in Mannheim kann man so manche Klage über die geringe Haltbarkeit der Tantallampen hören. In Städten mit Gleichstrom dagegen, wie z. B. in Stuttgart hat man recht gute Erfahrungen mit ihnen gemacht und dort ist in ihr der Osmiumlampe ein gefährlicher Konkurrent erstanden, da sie für 110 Volt hergestellt, also auch einzeln gebraucht werden kann.

Von den übrigen neueren Lampen möchte ich noch die Zirkon-, Zirkonkohle- und Kupfellampe erwähnen, ohne jedoch näher darauf einzugehen, da sie hier z. Zt. noch nicht im Handel sind und auch praktische Erfahrungen noch nicht vorliegen. Ebenso möchte ich hier auch von einer Besprechung der Quecksilberdampflampen in ihren mannigfachen Formen und Ausstattungen absehen. Sie eignen sich mehr für Fabrikbetriebe als Ersatz der Bogenlampen und dienen sonst nur wissenschaftlichen Zwecken.

Vor einigen Tagen ist nun eine neue elektrische Glühlampe, die Osramlampe im Handel erschienen und nach den vorliegenden Prüfungsprotokollen der physikalischen Reichsanstalt in Berlin, sowie nach den günstigen Erfahrungen, die man damit in verschiedenen Städten mit den verschiedensten Stromarten und Spannungen gemacht hat, darf man auf sie für die Zukunft der elektrischen Beleuchtungstechnik große Hoffnungen setzen. Die Lampe wird ebenso wie die Osmiumlampe von der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft hergestellt und ist anscheinend mit der Osmiumlampe der österreichischen Auer-Osmiumlicht-Unternehmung identisch. Nach den vorliegenden Mitteilungen dürften die Glühfäden der Osramlampe aus einer Legierung von Osmium und Wolfram bestehen. In der Form, Größe und Anordnung der Glühfäden weicht die Osramlampe von den gewöhnlichen Osmiumlampen nur unwesentlich ab. Per Zeit wird sie für 32,50 und 100 Hefnerkerzen Lichtstärke bei Spannungen von 100—130 Volt hergestellt, jedoch ist durch Laboratoriumsversuche erwiesen, daß man ohne Schwierigkeiten auch Lampen von noch größeren Lichteinheiten, bis zu etwa 300 HK bauen kann, welche sehr wohl die kleinen Bogenlampen zu ersetzen vermögen. Hier handelt es sich jedoch nur um die Bedeutung der Osramlampe als Glühlampe. Da ist vor allem der sehr geringe Energieverbrauch hervorzuheben. Nach den Messungen der physikalischen Reichsanstalt, verschiedener Behörden und nach meinen eigenen beträgt der Energieverbrauch der Lampe für 1 Hefnerkerze 1,04 bis 1,1 Watt. Es brauchen sonst pro 1 HK die Kohlenfadenlampe: 3,3—3,5, Nernstlampe: 1,5—1,7, Tantallampe: 1,5—1,7, Osmiumlampe: 1,5 Watt. Dies bedeutet den gewöhnlichen Kohlenfadenlampen gegenüber eine Energie-Ersparnis von 70 Prozent!! Die Osramlampen unterscheiden sich von den Tantal- und Nernstlampen besonders dadurch vorteilhaft, daß sie sich gleich gut für Wechsel- und Gleichstrom eignen und gegen häufiges Ein- und Ausschalten unempfindlich sind. Ihre Brenndauer beträgt im Mittel 1000 Stunden, es brennen jedoch gerade hier in Mannheim bereits mehrere Lampen weit über 2000 Stunden ohne beträchtliche Lichtabnahme. Nach angestellten Versuchen nimmt die Helligkeit der Lampe während der ersten 200 Stunden um etwa 2 HK zu, sinkt dann allmählich, kommt bei etwa 600 Stunden Brenndauer auf ihre normale Helligkeit zurück und nimmt dann bis zu 1000 Stunden um zirka 2 HK ab. Für diese lange Brenndauer ist der Preis von 3 Mark für die Lampe sehr gering, besonders da die Lichtabnahme so unbedeutend ist. Bei den meisten Kohlenfadenlampen hat man schon nach 600 Stunden eine Lichtabnahme um 20 Prozent.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der nunmehr abgelaufenen Berichtswoche verkehrten die Weizenmärkte in nicht einheitlicher Haltung. Anfangs der Woche nahm zwar die in der Vorwoche eingetretene Festigkeit, die speziell durch die von Amerika gemeldeten Klagen über die dortigen Erdruschresultate hervorgerufen wurde, ihren Fortgang; indes trat in den folgenden Tagen wieder ein Rückschlag ein. Den Anlaß hierzu gaben die stärkeren Bestände in den Vereinigten Staaten, die laut Bradstreet in den letzten 8 Tagen von 51 718 000 auf 53 967 000 Bushels angewachsen sind, sowie ferner die besseren Berichte über die indischen Ernte-Aussichten und schließlich die von Amerika gemeldeten besseren Nachrichten über die Witterungsverhältnisse. Nach dem Cincinnati Price Current waren die drüben niedergegangenen Regenfälle besonders vorteilhaft für diejenigen Distrikte, in welchen die Aussaat-Arbeiten in Weizen noch im Rückstande sind. Die in der Bestellung bereits weiter vorgeschrittenen Gegenden wurden ebenfalls durch die Regenfälle weiter günstig beeinflußt. Auch das mit Weizen zu bebauende Areal wird größer als im letzten Jahre bezeichnet. Rumänien meldet günstige Witterungsverhältnisse für die Feldarbeiten. Das Auslandsgeschäft wird nach einem uns aus Bukarest vorliegenden Bericht als schleppend bezeichnet zumal die hohen Frachtsätze dasselbe erschweren.

Die französische Getreideproduktion hat in diesem Jahre 130 974 396 Hl. betragen gegen 129 531 263 Hl. im vorhergegangenen Jahre. Der mittlere Ertrag für das Hektar beträgt 20,21 Hektoliter, das ist 0,28 Hekt. mehr als im Vorjahre. Die Aussichten über die Laplata-Weizenernte sind zum Teil noch ungetrübt und den Berichten über das Vorkommen von Heuschrecken wird nur wenig Beachtung geschenkt. Die Verschiffungen von Argentinien belaufen sich diese Woche nach Großbritannien auf 28 000 Qrs. gegen 9000 in der Vorwoche (i. V. 24 000 Qrs.) und nach dem Kontinent auf 98 000 gegen vorwöchige 55 000 Qrs. (i. V. 28 000 bezw. 78 000 Qrs.). Der Preis in Buenos Aires ist bordfrei Bahia Blanka von Doll. 6.95 auf Doll. 7 gestiegen.

New-York	27.9.	4./10.	Diff.	Chicago	27.9.	4./10.	Diff.
Dezember	83	82¾	— ¼		75⅝	75	— ⅝
Mai	85⅞	85½	— ¼		79⅝	79½	— ¼

Unsere deutschen Märkte verkehrten im großen und ganzen mit der allgemeinen Stimmung in rückläufiger Bewegung und die Preise an der Berliner Börse gingen seit unserem letzten Bericht für Dezemberware von M. 178,75 um ½ M. auf 178,25 und per Mailieferung von M. 183,50 um ½ auf 183 M. per Tonne zurück. Dagegen war die Stimmung am hiesigen Markte, speziell für effektive Ware recht fest, da die auf hier schwimmenden Mengen infolge des außerordentlich niedrigen Wasserstandes nicht beikommen.

Der Rhein-Wasserstand ist im Laufe der letzten Woche noch weiter zurückgegangen, sodaß er inzwischen einen Stand erreicht hat, bei welchem sich die Transportunternehmer das Recht vorbehalten, die Verschiffungen einzustellen. In Anbetracht der ungünstigen Wasserverhältnisse sind denn auch die Frachtsätze weiter abwärts gestiegen. Die Fracht Rotterdam-Mainz-Mannheim-Ludwigshafen beträgt für Getreide M. 18 per Last, während sonst um diese Jahreszeit die Fracht durchschnittlich M. 5—6 per Last betrug.

Roggen verkehrte im Einklang mit Weizen ruhig und die Preise gingen trotz des geringen Angebots zurück. An der Berliner Börse notiert man heute für Oktoberware M. 160,25 (i. V. 160,50) und für Dezemberlieferung M. 162,75 (i. V. 161,25) per Tonne.

Mais lag dagegen am Weltmarkte ziemlich fest und die Preise zeigen gegen die vorwöchigen keine nennenswerte Aenderung. In den Vereinigten Staaten waren die Witterungsverhältnisse während der abgelaufenen Woche für die Erntearbeiten weniger günstig. Dadurch angeregt, zogen die Preise auch anfangs an; indes ging die Besserung unter Realisationslust wieder verloren. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind laut Bradstreet in den letzten 8 Tagen von 7 029 000 auf 8 343 000 Bushels gestiegen; ein Umstand, der gleichfalls einen Druck auf die Preise ausübte. Die argentinischen Verschiffungen betrugen in der letzten Woche nach Großbritannien 109 000 gegen 101 000 Qrs. in der Vorwoche (im Vorjahre 146 000 bezw. 143 000) und nach dem Kontinent 106 000 gegen vorwöchige 87 000 Qrs. (im Vorjahr 64 000 bezw. 92 000). Die Preise bordfrei Buenos-Aires sind unverändert Doll. 4.40. Die Notierungen an den amerikanischen Börsen sind:

New-York	27./9.	4./10.	Diff.	Chicago	27./9.	4./10.	Diff.
Dezember	52½	52½	—		43⅛	43	— ⅛
Mai	50¼	50⅝	+ ⅛		43⅝	43½	— ¼
Juli	—	50¼	—		—	44	—

Kaffee hatte diesmal eine etwas ruhigere Woche und die Preise gingen allenthalben durch die stärkeren Zufuhren wieder eine Kleinigkeit zurück. Ueber die Lage des brasilianischen Marktes gibt die Brazilian Review die offiziellen Ziffern der jetzigen Ernte wie folgt an: Der Gesamteingang von Kaffee in Säcken zu 60 Kg. betrug während des Erntejahres vom 1. Juli 1905 bis 30. Juni 1906 in allen Ausfuhrhäfen Brasiliens 11 053 373 Sack (i. V. 10 597 080, 1903-04 11 123 505 und 1902-03 12 993 559 Sack). Der Preis betrug im letzten Erntejahr im Durchschnitt für Rio Nr. 7 für 10 Kg. 4657 Reis gegen 5877, 5142, 4377, 4773, 6551, 8493 und 7730 Reis in den sieben Vorjahren. Die Zufuhren in Rio de Janeiro belaufen sich in der letzten Woche auf 155 000 Sack gegen vorwöchige 138 000 und die in Santos auf 538 000 Sack gegen 472 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzt man diese Woche auf 522 000 Sack gegen vorwöchige 485 000 und die in Santos auf 1 872 000 Sack gegen 1 669 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 510 000 (i. V. 3 472 000) Sack. Newyork notiert:

	Rio No. 7 loko	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
27. Sep br.	8¾	6.55	6.65	6.75	6.90	6.90	7.—
4. Oktbr.	8¼	6.50	6.60	6.65	6.70	6.75	6.85
Diff.	— ½	—5	—5	—10	—20	+20	—15

Die Tendenz des Zuckermarktes wurde auch in dieser Woche von den aus Kuba eingelaufenen Nachrichten beeinflußt. Auf das Vorgehen seitens der amerikanischen Regierung auf Kuba fanden umfangreiche Realisierungen statt, infolge dessen die Kurse abbröckelten. Auch die Schätzung Lanenville's in Havre, der die Zunahme des Kaffee-Weltvorrats auf 1 333 000 Sack beziffert, sowie die Auslassungen des Herrn F. O. Licht wirkten verstimmend. Der Stand der Rüben wird allgemein als besser bezeichnet. Das Wurzelgewicht weist eine Zunahme auf, während sich der Rückgang des Zuckergehalts vielfach noch in mäßigen Grenzen hält. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 211 000 um 25 000 auf 186 000 Tonnen zurückgegangen. Der Gesamtlagerbestand in Hamburg betrug insgesamt 331 000 Sack, gegen die Vorwoche 104 200 Sack Abnahme und gegen den gleichen Zeitpunkt des Vorjahres 77 800 Sack weniger. Die Ankünfte in den sechs Hauptthäfen Kubas betrugen 0 Tonnen und die Gesamtankünfte seit 1. Januar 918 000 Tonnen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse beläuft sich diese Woche auf 228 000 gegen 712 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	Jan./März	Mai	Aug.
28. Septbr.	18.80	—.—	—.—	19.20	19.45	—.—
5. Oktbr.	18.75	18.40	15.50	18.65	18.95	19.20
Diff.	—55	—	—	—55	+10	—

Die Baumwollmärkte waren seit unserem letzten Bericht mehrfach recht heftigen Schwankungen unterworfen. Klagen über zu große Niederschläge, im Verein mit festeren südlichen Märkten sowie Meldungen über gewaltige Sturmschäden in den Golfstaaten riefen unter den Baissiers einen panikartigen Schrecken hervor, wodurch die Preise eine abnorme Steigerung erfuhren. Die günstigen Ziffern des Washingtoner Bureauberichts wirkten vorübergehend abschwächend, doch setzte bald darauf, auf anregende Nachrichten vom Auslande und auf lebhaftere Deckungsfrage eine erneute Hausseströmung ein, zumal in den Aussichtsziffern die Schädigungen der Baumwolle, die die letzten Stürme in den Staaten der Golfküste verursachten, nicht berücksichtigt waren. Der Durchschnittsstand der Baumwolle wurde nach dem Ackerbaubureaubericht mit 71,6 gegen 77,9 pCt. im August ermittelt gegen 66,7 pCt. im zehnjährigen Durchschnitt. Demnach ist im September eine Verschlechterung von 5,7 pCt. eingetreten, während im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres nur eine solche von 0,9 pCt. zu verzeichnen war. Dem durch das Zensusbureau publizierten

zweiten diesjährigen Bericht zufolge, über die bis zum 30. September ds. Js. entkörnte Baumwolle, waren im Berichtsabschnitte 29 553 (i. V. 21 387) Entkörnungsanstalten in Tätigkeit, durch die zusammen 2 044 000 viereckige Ballen — runde Ballen als halbe Ballen gerechnet — gegen 2 358 000 Ballen in derselben Zeit des Vorjahrs gingen. Zum Export gelangten in den letzten 14 Tagen bis zum 4. d. M. nach Großbritannien 106 000 nach dem Kontinent 240 000 und zusammen nach Japan und Mexiko 3000 Ballen. Die Zufuhren belaufen sich in den letzten 14 Tagen auf 333 000 Ballen und die Gesamtzufuhren während dieser Saison bis zum 4. ds. M. betragen 1 580 000 Ballen. Newyork notiert

	Loko	Middl.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
20. Septbr.	9.75		8.88	9.03	9.20	9.29	9.37	9.40
4. Oktbr.	10.65		10.45	10.43	10.46	10.46	10.56	10.60
Diff.	+90		+1.57	+1.40	+1.26	+1.17	+1.19	+1.20

Handelsberichte.

Effektenbörsen-Wochenbericht.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

□ Frankfurt a. M., 5. Oktober.

Auch in der hinter uns liegenden Woche konnte sich infolge der herrschenden Geldknappheit ein lebhafter Verkehr auf dem Effektenmarkt nicht entwickeln und wiederum waren es nur einzelne Werte des Bahnen- und Industriemarktes, um die sich das Interesse zur Hauptsache drehte. Wie sehr die Reichsbank durch die Bedürfnisse für Handel und Industrie die letzte Zeit hindurch in Anspruch genommen war, ging zur Evidenz aus dem Umstande hervor, daß der Ausweis derselben per 30. September eine Ueberschreitung der steuerfreien Notenreserve um M. 505,34 Millionen gegen eine solche von M. 450,28 Millionen Ende September 1905 zeigte. Und wenn sich auch nach Ueberwindung des Quartalwechsels vorübergehend etwas Erleichterung am offenen Markte bemerken ließ, so ist man doch fast durchweg der Ansicht, daß im Hinblick auf die Ansprüche, die sich weiterhin von Seiten unserer flottgehenden Industrie aus geltend machen dürften, gegen Ende des Monats wieder eine Verschärfung einstellen wird. Man glaubt deswegen auch, daß die Bank trotz der inzwischen eingetretenen Rückflüsse und bei aller Rücksichtnahme auf den Verkehr gezwungen sein wird, zu einer weiteren Erhöhung ihres Satzes zu schreiten.

Nach den von Paris, London und Newyork vorliegenden letzten Meldungen ist daselbst eine Besserung in Bezug auf die Geldverhältnisse eingetreten, doch läßt sich natürlich die weitere Gestaltung nicht gut voraussehen. Die auf vergangenen Donnerstag erwartete Erhöhung der englischen Bankrate ist nicht erfolgt und es scheint, als ob die Bank gesonnen sei, vorläufig nicht über den seitherigen Satz von 4 Proz. hinauszugehen.

Die Nachrichten von der provisorischen Besitzergreifung Cuba's seitens der Vereinigten Staaten machten im allgemeinen guten Eindruck und man ist der Anschauung, daß die Wirren daselbst nunmehr bald ein Ende erreicht haben dürften. Indessen übte doch gegen Wochenschluß die Unsicherheit hinsichtlich der politischen Lage in Amerika einen etwas verstimmenden Einfluß auf den Newyorker Platz aus.

Die zur Wiederanlage gelangten Zinsfälligkeiten haben dem Fondsmarkte verhältnismäßig wenig Anregung gebracht, was einesteils mit den ungünstigen Geldverhältnissen, andererseits damit zusammenhängen mag, daß die großen Banken die an sie herangetretenen Kaufaufträge zumeist aus ihren eigenen Effektenbeständen zu befriedigen in der Lage waren. Deutsche Staatsfonds waren gänzlich vernachlässigt, im Zusammenhang damit, daß das Publikum gegenwärtig wieder mehr die 4prozentigen und höher rentierenden Werte bevorzugt.

Von fremden Fonds erfreuten sich in erster Linie Russen fester Tendenz und die hierhergehörenden Werte konnten ihre Preise erhöhen. Der Umstand, daß die befürchteten neuen Unruhen nicht eingetreten sind, sowie die Nachricht, daß die Duma bereits auf den Dezember einberufen werden soll, machten guten Eindruck, doch trat zum Wochenschluß auf Nachrichten über die ungünstige russische Finanzlage wieder eine Verflauung der Kurse für die hierhergehörenden Werte ein. Für Serben zeigte sich gute Stimmung und die 4proz. amortisable Anleihe konnte 0,40 Proz. anziehen, während Administrationsstücke 3/4 Proz. verloren. Die sonstigen hier in Betracht kommenden Sorten sind meist unverändert.

Banken lagen im allgemeinen still. Die Erklärung, welche die Direktion des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins anläßlich der Kapitalerhöhung auf 145 Millionen Mark in der Generalversammlung abgab, machten guten Eindruck, doch ging davon eine wesentliche Wirkung auf die Kursgestaltung nicht aus. Der Kurs der Aktien stellte sich sogar gegen Wochenschluß noch ca. 1/4 Proz. niedriger, als in der Vorwoche. Etwas lebhafteres Geschäft vollzog sich in den Aktien der Deutschen Bank, die ca. 1 1/2 Prozent avancieren konnten, während die sonstigen Werte der Gattung ziemlich unverändert blieben. Es gewannen Badische Bank 0,60, Bayerische Bank 3/4, Bayerische Bank für Handel und Industrie 0,70, Deutsche Vereinsbank 0,60, Dresdner 0,80 Prozent, während Bayerische Bodenkredit-Anstalt 1 1/4, Bank für industrielle Unternehmungen 0,90, Handels-Gesellschaft 0,40 Prozent nachgaben.

Am Bahnenmarkte traten wieder Lombarden in den Vordergrund des Interesses. Doch wurde die günstige Strömung für diese Aktien vorübergehend unterbrochen, auf die Nachricht hin, daß die Regierung beabsichtige, der Bahn Neuinvestitionen aufzuerlegen, die das Budget derselben um mehrere Millionen belasten würden. Nach mehrfachen Schwankungen schließen dieselben mit einer Kurseinbuße von 1 Proz. gegenüber ihrem vorwöchentlichen Stande. Staatsbahn gewannen dagegen 1,40 Proz., ferner Raab-Oedenburger 0,80 Proz., während Meridionaux 1,70 Proz. verloren.

Am Industriemarkte machten Gelsenkirchener mehrfache Schwankungen durch. Zu Wochenbeginn schlug der Kurs aufsteigende Richtung ein, auf Gerüchte, wonach mit einer in Aussicht stehenden Beilegung des Strikes auf der Aachener Hütte „Rote Erde" zu rechnen sei. Als jedoch im weiteren Verlaufe der Woche bekannt wurde, daß die Arbeiter entschlossen seien, weiter im Strike zu verharren, trat eine Abschwächung des Kurses ein. Schließlich gehen dieselben noch mit einer Besserung von 2,60 Proz. gegenüber ihrem vorwöchentlichen Stand aus dem Verkehr. Auch für Bochumer bestand rege Kauflust und dieselben konnten ihren Preis um 1,40 Prozent erhöhen. Von anderen hierhergehörenden Werten gewannen Friedrichshütte 2,40, Kaliwerke Westeregeln 1 Prozent, während Eschweiler 4,60, Eschweiler-Köln 4,80, Deutsch-Luxemburger 2 Prozent einbüßten.

Von sonstigen Industriewerten gewannen Aluminium 3,20, Badische Anilin 7, Chemische Fabrik Goldenberg 3, Chemische Mannheim 5, Chemische Albert 3, Adlerfahrradwerke 6,20 Proz., während Zellstoff Waldhof 4 1/4, Preßhefe Bast 8 und Dürrkopp sogar 19 Prozent nachgeben mußten.

Brauereien stellten sich großenteils niedriger. Es verloren: Dinding 1,50, Eichbaum 5, Eiche 7, Herkules 3, Mannheimer 4,80, Brauhaus Nürnberg 5 1/4, Union Trier 4 Prozent.

Schiffahrtsaktien etwas belebter und höher. Es gewannen Lloyd 0,40, Hamburg-Amerikanische Paketfahrt 0,70 Prozent.

Privatdiskont 4 3/4 Prozent.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Schwankungen während der verflossenen 8 Berichttage waren wieder recht bedeutend; während am Samstag Mai mit M. 19,80 bezahlt wurde, notierte dieser Termin heute M. 19,10. Zu der anfänglichen Besserung trugen hauptsächlich umfangreiche Käufe für Pariser Rechnung bei, deren plötzliches Aufhören dann die scharfe Reaktion zur Folge hatte. Die Witterung war bis gestern im allgemeinen günstig. In Cuba ist jetzt eine entschiedene Wendung zum bessern eingetreten. Wenn auch die Zeitungsnachrichten schon seit einigen Tagen eine wesentlich freundlichere Beurteilung der Sachlage erkennen ließen, so hat uns doch erst die uns von unseren Newyorker Freunden gesandte Depesche: „Friedliche Beilegung der Schwierigkeiten in Cuba ist gesichert" vollkommen beruhigt. Man kann also von jetzt ab wieder sein Hauptaugenmerk bei der Beurteilung der Lage des Artikels Zucker auf das Resultat der diesjährigen Rübenernte und auf Verbrauch und Angebot richten. In Amerika erreichten die Einschmelzungen während der letzten 8 Tage wieder die stattliche Höhe von 48 000 T., während der Verbrauch in Europa seit einiger Zeit, wie wir dies übrigens erwartet haben, nicht mehr so stark ist. Bemerkenswert ist der außerordentlich kleine Hamburger Vorrat. Nun sollen ja bekanntlich 100 bis 150 000 T. Rübenzucker im Monat Oktober von Europa nach Amerika zur Verschiffung gelangen, wobei natürlich Hamburg der Löwenanteil zufällt. Wo soll aber all der Zucker zur rechtzeitigen Verschiffung herkommen? Diese Frage stellt sich mancher und verschiedene unserer Freunde haben ihrem Zweifel an der Richtigkeit der Abschlüsse nach Amerika in den letzten Tagen unverhohlen Ausdruck verliehen. Wir für unsern Teil hegen indessen nicht den geringsten Zweifel daran, daß große Posten Rübenzucker per Oktober Lieferung nach Amerika verkauft sind müssen aber selbst gestehen, daß wir nicht recht glauben können daß so große Quanten, wie man sie bisher allgemein kolportiert hat, rechtzeitig in den betreffenden Verschiffungshäfen eintreffen werden. Was wir bis jetzt über die ersten Erträge aus den Hauptrübenbezirken gehört haben, ist recht unbefriedigend gewesen, man hofft jedoch allgemein auf eine Besserung während der nächsten Woche bei günstigerer Witterung.

	Oktbr.	Jan./März	Mai	August
3. Oktbr.:	19.65	18.75	19.10	19.30
26. Septbr.:	—.—	19.15	19.40	19.65

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Bereits am Ausgabetage unseres vorigen Berichtes verlautete gerüchtweise, daß die brasilianische Regierung zwecks Durchführung der Valorisation von Theodor Wille Hamburg, und Crotzmann und Sielcken Newyork, 4 Millionen Pfd. St. unter günstigen Bedingungen vorschußweise erhalten hätte. In den nächsten Tagen erfolgten weitere Publikationen über dieses Geschäft, und die Folge war, daß Preise schnell ca. 1 1/2 Pfg. anzogen. Die endgültige Bildung des Syndikats wird à la hausse oder à la baisse ausgelegt werden. Die Haussiers weisen auf das hohe standing der beteiligten Firmen hin und die Baissiers darauf, daß bei der Kombination von dem ehemaligen Valorisationsprojekt auch nicht das Geringste mehr zu Tage treie, und daß sie weiter nichts sei als eine ganz gewöhnliche Haussespekulation, der es kaum gelingen dürfte, bei der kolossalen Ernte ihren Zweck, Kaffee zu treiben, zu erreichen. Wir für unsere Person stehen weder auf der einen noch auf der anderen Seite. Das hohe standing der betreffenden Firmen bürgt dafür, daß die Sache, bevor man sie in Angriff nahm, reiflich überlegt wurde, und daß nach menschlichem Ermessen ein baldiger Zusammenbruch völlig ausgeschlossen erscheint. Freilich ist zu berücksichtigen, daß sehr oft auch die gewiegtesten Faiseure ihren Plan durch die Macht der Verhältnisse durchkreuzt sahen und das Syndikat wird, nach den bisherigen formidablen Zufuhren zu urteilen, schwer zu kämpfen haben. Wir glauben aber auch nicht, daß man heute noch mit der Absicht umgeht, Preise auf 50 Pfg. zu setzen, sondern vielmehr darauf hin arbeitet, daß Preise nicht unter ein gewisses Niveau fallen. Sollten wir damit die Unternehmung richtig beurteilen, so erscheint sie uns im großen Ganzen als gesund. Die Grundidee bei der Valorisation war doch, daß Brasilien Mittel und Wege ausfindig machte, um bei der vor der Tür stehenden großen Ernte die Pflanzer vor dem Ruin zu schützen. Wenn die Pflanzer nun heute für ihre Riesenernte 4600 Reis pro Kilgr. Durchschnittswere erhalten, (da meistens superior Kaffee geerntet ist, erhalten die Pflanzer mehr als 4600 Reis), so ist damit der Zweck der Regierung erreicht. Ob der Staat Brasilien hierbei ca. 30 Millionen Mark oder mehr verliert, fällt nicht ins Gewicht, denn die wirtschaftlichen Interessen, die auf dem Spiele standen, waren weit größer. Man hat also nicht nötig, einen plötzlichen scharfen Rückgang zu fürchten, ebenso ist aber die Angst unbegründet, vor einem rapiden permanenten Steigen der Preise. Bei ca. 36 Pfg. zu kaufen und bei ca. 40 Pfg. zu verkaufen wird die richtige Politik sein. Wir geben unseren Freunden nochmals den Rat, hiernach zu handeln; natürlich muß die Entwickelung der nächsten Ernte scharf beobachtet werden.

	Dezbr.	März	Mai	Juli	Septbr.
3. Oktbr:	37.50	37.75	38.—	38.25	38.50
24. Septbr.	37.75	38.25	37.50	38.75	—.—

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuß, 5. Okt. Die Zufuhren haben infolge der Feldbestellung fast gänzlich aufgehört. Die Nachfrage nach Landware überwiegt daher bedeutend das Angebot, was eine erneute starke Preissteigerung für sämtliche Getreidesorten zur Folge hat. Weizenmehl und Weizenkleie sind bei anhaltend gutem Absatze fest. Tagespreise: Weizen bis M. 180, neuer Roggen bis M. 163, alter Hafer bis M. 179, neuer Hafer bis M. 159 die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 24 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 4,90 die 50 Kilo.

Unter ungewöhnlich großen Schwankungen setzen Rüböl-saaten ihre steigende Richtung fort. Das verhältnismäßig knappe Angebot findet schlanke Aufnahme. Leinsaaten und Leinöl konnten bei ruhigem Geschäft ihren Preisstand gut behaupten. Rüböl wird entsprechend der starken Preisbesserung der Rohware ebenfalls wesentlich höher gehalten. Oelkuchen ruhig. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 66,50 ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 40 die 100 Kilo Fracht-Partität Geldern.

Schmalz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Antwerpen, 4. Okt. Schmalzpreise sind heute wie folgt: Oktober-Lieferung Frcs. 114,50, November 113, Dezember 109,50, Januar 105,50, Februar und April 104,50. In Amerika herrscht offenbar die Tendenz, die Preise für entfernte Termine allmählich zu erhöhen.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby, Hemelryk & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Während der vergangenen Woche ist der Markt sehr aufgeregt gewesen, und Preise sind etwa 0,30 d höher seit unserem letzten Bericht. Die Ursache der Aktivität ist das stürmische Wetter in der Wollzone, welches neulich geherrscht hat. Die telegraphische Verbindung mit dem Süden, welche unterbrochen war, wird wieder hergestellt, und erfährt man, daß die Ernte wesentlich beschädigt. Unsere Freunde kabeln uns aber, daß die Berichte übertrieben sind, und schätzen den Schaden zwischen 50 000 und 150 000 Ballen maximum. Die „Journal of Commerce" schätzt die Condition der Ernte am 28. v. M. um 71,9 Prozent. Der Bureaubericht wird mit 71—73 erwartet. Die Verhältnisse der Spinnerei sind noch immer günstig, und ist es kaum möglich, daß die Arbeitseinschränkung im großen Umfange stattfinden wird.

Russischer Getreidemarktbericht

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Odessa, 19. (2.) Okt. Die Nachfrage für südrussische Provenienzen wird mit jedem Tage lebhafter und wurden zuletzt ziemlich bedeutende Quantitäten nach dem Auslande gehandelt. — Die Zufuhren haben sich wesentlich verringert, was die Lage am hiesigen Markte befestigt. — Frachten sind bis auf 11/6 bis 12/ L H A Rotterdam gestiegen und sind die cif Forderungen dementsprechend erhöht worden. — Weizen. Die feste Stimmung an den Importmärkten hat unseren Exporteuren die Möglichkeit gegeben, die vorgekaufte Ware mit Nutzen los zu werden und die Einkäufe am Fob Markte fortzusetzen. — Inhaber haben sich aber teilweise zurückgezogen und sind Preise um weitere 1—1 1/2 sh pro Pud gestiegen. — Gehandelt wurden hauptsächlich niedrige und mittlere Sorten und hat zuletzt am meisten der Rhein auf unsere Weizen reflektiert. Zahlreiche Abschlüsse in 9 10/15 Ulca à M. 120—122 — in 9 20/30 Azimas à M. 129—132 — fanden statt. Auch hat England die leichten Dnjepr-Weizen mit 27/9—28/ und die mittlere Azimas 28/9—29/6 akzeptiert. Für Prima-Azimas bietet Hull vergebens 32/. Der Preis läßt bei den jetzigen Fob Forderungen 6—9 d Verlust. — Roggen anhaltend fest bei knappem Angebot. Trotz lebhafter Nachfrage nach Deutschland fanden nur einzelne Abschlüsse in 9 10/15 Fob Ware zu M. 110 und in besserer 9 20/25 à M. 122,50 cif Hamburg statt. Der Rhein bezahlte für schönen 9 25/ Roggen M. 115. — Gerste ist hier weiter gestiegen. — Zufuhren sind unbedeutend und wurde für Fob 4 pCt. Ware 68 u. Fob bezahlt. Die cif Märkte bleiben fest für den Artikel und liegen Gebote M. 101,50—102,50 Okt.-Nov. aus Hamburg und 18/6—18/7 1/2 aus London vor, die jedoch unberücksichtigt bleiben.

Russischer Getreidebericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Rostoff am Don, 13. Sept. Das Geschäft von den Häfen des Azow nach dem Kontinent ist sehr klein und es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß sich dies noch vor Schluß der Schiffahrt verbessern wird. Infolge der höheren Frachten während der letzten Tage, sind die Preise noch höher gegangen und noch mehr über dem was die Käufer bezahlen möchten. — Gerste. Die Offerten waren jüngst etwas zahlreicher, aber die Preise verbesserten sich doch ein wenig und man erlangte ca. 67 Kop. wogegen die Käufer vom Kontinent nur 65 Kop. boten. — Roggen. Trotz der kleineren Angebote waren die Preise etwas leichter, Holland kaufte einige kleine Parthien Weizen. Wennschon Ulka und Azima Weizen etwas freier angeboten wurde, so waren doch keine Umsätze möglich, da die Offerten vom Schwarzen Meer billiger sind und dort das Geschäft gemacht wird. — Hart-Weizen ist wieder sehr fest, da Italien gut kauft. Von Ravizon wird gar nichts angeboten und wer früher was verkauft hat, sucht jetzt seine Kontrakte zurückzudecken. Die gestiegenen Frachten übten zuerst keinen Einfluß auf unseren Markt aus, nachdem aber der Schiffsraum am Platz geräumt war, mußten die Verschiffer in höhere Frachten willigen und für Verladung nach Rotterdam wurde 12 sh bezahlt.

Nikolajeff, 16. Sept. Die Lage unseres Marktes ist für Roggen und Gerste viel fester und für Weizen behauptet. — Man zahlt für Roggen 9 10/ 76 1/2 Kop. 9 15/ 77 1/4 Kop. frei an Bord, für Gerste 7 pCt. Besatz 67 1/2 Kop. und für 3 pCt. Besatz. 68 1/2 Kop. frei an Bord geliefert. — Für Weizen zahlt man 9 06/ bis 9 10/ 85—86 Kop. für 9 20/ 89 Kop. an Bord geliefert. Die Frachten sind sehr fest. Rotterdam 10—9 sh 9 p. Hamburg 11—10 sh 9 p. London 10 1/2 sh. — Infolge von Regenwetter sind die Zufuhren kleiner und mit der Bahn kommt auch weniger an. — Wosnesensk hat dagegen bessere Zufuhren und einen Vorrat von ca. 200 000 Tschetw. In Nikolajeff beträgt das Lager ca. 1 Million Tschetwert, wovon 600 000 Tschetwert Weizen, 250 000 Gerste und 150 000 Roggen. Im Innern ist noch viel Ware, trotzdem daß die Semstwo mit starken Ankäufen fortfährt.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

K. Mannheim, 5. Okt. Auf dem Mehlmarkt ließ sich im Laufe der Woche mindestens die gleiche Tendenz der Woche vorher konstatieren. Die Stimmung war durchschnittlich fest bei regem Handel. Von Weizenmehl wurden anhaltend größere Partien abgeschlossen und die Forderungen der Mühlen schlank bewilligt. Roggenmehl war sehr gesucht und wurde zu besseren Preisen gerne genommen. Die Zufuhren von brauchbarem Landroggen sind gering und die Offerten in auswärtiger Ware nicht ausreichend. Unsere Landleute scheinen mit den besseren und trockeneren Partien noch einem vorteilhafteren Zeitpunkt zum Verkauf entgegen zu sehen. Ob sie damit gut tun, bleibt abzuwarten. Der kleine Wasserstand, der sowohl Zufuhren des fremden Rohprodukes, wie auch namentlich die des fertigen Fabrikates hemmt, kann sich in dieser Jahreszeit schnell in ein besseres Fahrwasser umändern. Die Nachfrage nach Futterartikeln hebt sich immer mehr. Die Abschlüsse sind ziemlich belangreich und dürften, je mehr sich der Winter nähert, noch bedeutend zunehmen. Die hohen Viehpreise animieren zur fortwährenden Vergrößerung des Viehstandes, was natürlich auch einen größeren Bedarf an Futter zur Folge hat. — Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 26,75, desgl. Nr. 1 M. 25,25, desgl. Nr. 3 M. 23,25, desgl. Nr. 4 M. 21,25, Roggenmehl-Basis Nr. 0/1 M. 23,85, Weizenfuttermehl M. 13,35, Roggenfuttermehl M. 14,35, Gerstenfuttermehl M. 12,35, feine Weizenkleie M. 10, grobe Weizenkleie M. 10,25, Roggen-

MARCHIVUM

keie M. 10,75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Getreidegeschäft verkehrte in der abgelaufenen Woche in angenehmer Stimmung, da das Ausland festere Berichte sandte und konnten wieder größere Abschlüsse stattfinden. Von Argentinien ist das Angebot klein. Roggen ist wesentlich fester, ebenso Hafer.

Wir notieren: Laplata-Bahia-blanca: M. 20,50, amerik. Weizen: M. 19,50—20,75, russ. Weizen: M. 19,25—20,75, russ. Roggen: 17,25—1750, russ. Hafer: 17,50—18,50, Donaumais und Laplatamais je 13,75 (per 100 Kilo brutto m. S.); sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sack, verzollt bahnfrei hier.

Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Festigkeit in Brau-Gerste hält an. Bei andauernd guter Nachfrage ist das Angebot in hiesiger Gerste anhaltend ein ungenügendes. Es wird sich bald zeigen, ob diese Zurückhaltung eine künstliche ist oder ob das geringe Angebot in dem quantitativen geringeren Ergebnis der diesjährigen Ernte zu suchen ist. Es gibt viele, welche die letztere Annahme als zutreffend erklären und weitere Preissteigerungen kommen sehen. Demgemäß sind fremde Gersten sehr gesucht und vor allem, wie schon früher erwähnt, Ungar. und Moldau-Gersten. Der Bezug der letzteren wird aber durch die mißlichen Wasserverhältnisse auf dem Rhein sehr gehemmt. Futtergerste fest, sowohl für nahe Ware als auch auf Abladung.

Südfrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Dampfäpfel: Der im letzten Bericht angedeutete Preisabschlag ist eingetreten und ist die gegenwärtige Situation zu Gunsten der Käufer! Obwohl die Konsumzeit noch gar nicht begonnen, drängten die Händler wie alle Jahre möglichst frühzeitig an den Markt zu kommen wodurch die Preise von Anfang der Kampagne an in die Höhe getrieben wurden — während man jetzt nahezu M 1½ billiger ankommen kann!

Kalifornische Pflaumen: blieben bei früheren billigeren Preisen unbeachtet, während solche jetzt wesentlich angezogen haben und gut gefragt sind!

Aprikosen: fest bei andauernd guter Nachfrage.

Birnen: notieren unverändert, während Italien. und Levantiner Provenienzen wesentlich höher gehalten werden.

Sultaninen: Die Berichte von Smyrna lauten andauernd fest bei regem Geschäfte.

Rosinen: für Weinzwecke unrentabel, die feineren Backsorten sind noch wenig angeboten.

Korinthen: nach einer stürmischen Hausse in Griechenland, an welcher der deutsche Markt keinen Anteil nahm, sind die Preise wieder zurückgegangen jedoch immer noch M. 5 teuerer als man vor einigen Wochen kaufen konnte. Vorläufig hält die Festigkeit noch an!

Mandeln: Der Markt ist unverändert fest, die vorliegenden Muster der neuen Ernte bleiben qualitativ wesentlich hinter solcher der vorjährigen zurück!

Eßkranzfeigen: Bei guter Nachfrage andauernd fest!

Terpentinöl. Spiritus. Thee. Vanille.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Terpentinöl: Der Markt ist sehr aufgeregt und ist allem Anschein nach mit fortgesetzt höheren Preisen zu rechnen. Die Golfküste ist bekanntlich von einem starken Orkan heimgesucht worden, wodurch ein großer Teil der Ernte vernichtet wurde; die große Hausse ist also hierauf zurückzuführen.

Spiritus: Wie aus dem vor einigen Tagen erschienenen Bericht ersichtlich, sind seitens der Zentrale für Spiritusverwertung die Preise ab November etwas ermäßigt worden.

Thee ohne Veränderung; die Preise für

Vanille „Bourbon“ sind fortgesetzt fest und dürften sich sehr wahrscheinlich weiter befestigen.

Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Man glaubte, daß das Geschäft nach den jüdischen Feiertagen in der gleich aufgenommenen Tendenz weiter ginge. Dies ist jedoch nicht eingetroffen, im Gegenteil, dasselbe hat sich in unglaublicher Weise abgeflaut. Dies Moment schreibt man der großen Zurückhaltung der Brauer zu, insbesondere den norddeutschen Brauern, die, wie es scheint, sehr mit dem Bierkrieg zu tun haben. In Elsaß, Bayern und Württemberg geht fast gar kein Einkaufsgeschäft, an dem Nürnberger Markte kommen große Land- und Bahnzufuhren, die in keinem Verhältnisse zu den Abzügen stehen. Das Exportgeschäft ruht fast ganz, der Kundschaftshandel tut nur das Nötigste.

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Süddeutschland. Der süddeutsche Obstmarkt, der schon seit Wochen unter dem Zeichen großer Lebhaftigkeit stand, bewegte sich auch in letzter Woche in recht lebhaften Bahnen. Die Obsternte, die sich allmählich ihrem Ende zuneigt, fiel im allgemeinen doch besser aus, als man erwartet hatte. Die Obstpreise können als hohe bezeichnet werden. In der Rheinpfalz wurden in jüngster Zeit Portugiesertrauben zu M. 16 bis 18 und Weißtrauben zu M. 21—25 der Zentner abgesetzt. Pfirsiche, deren Ernte ausnahmsweise gut gediehen, erbrachten in letzten Tagen M. 12—18 die 50 Kilo. Zwetschgen zu Brennzwecken gingen zu M. 3,75—4 und gebrochene Ware zu M. 7—9 der Zentner in die Hände des Handels über. Mostäpfel wurden in großen Mengen zu M. 4—4,75 und gebrochene bessere Sorten zu M. 8—16 je nach Sorte, die 50 Kilo aufgekauft. Mostbirnen erzielten M. 3,50—3,75 und bessere und beste Sorten M. 8—18 der Zentner.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Am Brettermarkte hat sich auch in letzter Woche ein flottes Geschäft erhalten, sodaß auch per Herbst noch ansehnliche Posten zum Verkauf gelangten. Nur in breiter Ware ist das Angebot ein geringes, und merkwürdiger Weise werden auch breite Bretter mehr bevorzugt als schmale, in denen größere Posten zur Verfügung stehen. Nach dem Industriegebiet Rheinlands und Westfalens werden jetzt noch größere Posten gebraucht, weil dort zur Zeit noch eine flotte Beschäftigung vorherrschend ist. Die Hersteller verlangen sehr hohe Preise, die auch festgehalten werden, zumal das Angebot nicht so besonders umfangreich ist. Im Verkauf liegt das Geschäft nicht so günstig als wie im Einkauf. Die Preise der breiten Bretter sind sogar herabgesetzt worden für Bezüge nach dem Niederrhein. Der Versand von dem hiesigen Hafen ist ein nicht geringer und finden die meisten Verladungen nach dem Mittel- und Niederrhein statt. In geschnittenen Tannen- und Fichtenkanthölzern ist die Nachfrage ebenfalls noch eine große, obgleich die Bausaison zurückgeht. Aus letzterem Grunde ist es auch bereits vorgekommen, daß die Sägewerke Preiszugeständnisse gemacht haben. Frei Eisenbahnwagen Mannheim stellt sich der Festm. Tannen- und Fichtenkantholz mit üblicher Waldkante geschnitten auf M. 41,50—42,75. In Rundholz ist der Begehr ebenfalls ein großer, weshalb für dieses die Forderungen erhöht wurden.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Verkehr war lebhaft. Hauptsächlich waren Box-Calf gut begehrt. Die Fabrikanten liefern schleppend; die hochpreisigen Sortimenten fanden ebenfalls schlanken Absatz. Chevreaux wurden bedeutend in allen Sortimenten abgesetzt. Lackleder verkehrt normal. Die Preise sind fest.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr vom 1.—6. Oktober.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war gut frequentiert. Der Auftrieb an Großvieh betrug 928 Stück. Der Handel war äußerst lebhaft. Preise pro 50 Klgr. Schlachtgewicht: Ochsen 84—92 M., Bullen 74—82 M., Rinder 80—85 M., Kühe 60—80 M.

Auf dem Kälbermarkt standen am 1. Oktober 125 Stück, am 4. Oktober 231 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr ebenfalls lebhaft. 50 Klgr. Schlachtgewicht kosteten 90—105 M.

Der Schweinemarkt war mit 2296 Stück recht gut besucht. Handel flott. Preise 77—79 M. pro 50 Klgr. Schlachtgewicht.

Der Pferdemarkt war mit 116 Stück Arbeitspferden und 45 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden sehr lebhaft. Preise für Arbeitspferde M. 350—1200, für Schlachtpferde M. 50—250.

Der Ferkelmarkt war mit 441 Stück besucht. Handel mäßig. Pro Stück wurden M. 9—16 bezahlt.

Talschlepp-Vereinigung Mannheim.

Normaltarif mit 150 Prozent Aufschlag.

Befördert wurden in der abgelaufenen Woche 18 Boote mit 72 Kähnen, wovon 8 nach den Steinplätzen, die übrigen nach den Ruhrhäfen gingen.

LUDWIG ALTER
HOFMÖBELFABRIK
·DARMSTADT·
ELISABETHENSTRASSE·34
GROSSH.·HESSISCH. HOFLIEFERANT. — KAISERL.·RUSSISCH. HOFLIEFERANT
VORNEHMSTES·ETABLISSEMENT FÜR·VOLLSTÄNDIG.·INNENAUSBAU IN·KÜNSTLERISCH·u·TECHNISCH VOLLENDETER·AUSFÜHRUNG TONANGEBEND·FÜR NEUZEITLICHE·RICHTUNG
HÖCHSTE·AUSZEICHNUNGEN
GRÖSSTE·AUSSTELLUNG STÄNDIG·WECHSELNDER MUSTERGÜLTIGER·WOHNRÄUME
·BESICHTIGUNG·ERBETEN·
4062

Industrie-Terrain in Stettin
23000 □m, ca. 180 m Wasserfront, 78 m Straßenfront, an der Altdammstraße zwischen Stadt und projektiertem Industriehafen, mit Fabrikgebäude 190 m lang, 11 m breit, auf ganzem Bauplatz, dazu Wiese von 9800 □m mit 57 m Straßenfront, kommt zur amtsgerichtlichen
Versteigerung am 29. Oktober d. J. Vorm. 9½ Uhr, Zimmer 63.
Näheres durch Liquidator: Otto Borkowsky, Stettin, Birkenallee 36.

Handelslehranstalt Kirchheim-Teck Wbg.
1831
Institut I. Ranges mit Pensionat. Gegr. 1862. Höhere Handelsschule, Realschule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und sicherer Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. Muster-Kontor. Prospekte und Referenzen durch Direktor Abelmer.
Ausländer-Kurse. | Neuaufnahme: 9. Oktober. | Sprachen-Institut.

Bis zur Fertigstellung der **neuen Waren** verkaufe alljährlich das **vorhandene Lager** mit einem
Rabatt von 10%
Der Verkauf hat am **16. September** begonnen und findet **nur gegen Barzahlung** statt.
64580
D 2, 1. August Oetcke D 2, 1.
Spezial-Geschäft in Leinen, Wäsche, Betten, Ausstattungen etc.

Für Industrie und Landwirtschaft
liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU

fahrbare u. feststehende Sattdampf- u. Patent-
Heissdampf-
Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.
Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.
Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.
Zweigbureau in Cannstatt-Stuttgart, Königstr. 67. 1879

Gegen **Monatsraten** von **2 M.** an

liefern wir Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Musikwerke, selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit Metallnoten, Automaten, Harmonikas,
Grammophons, garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen mit entfaltigen Hartgußwalzen. — Ferner photographische Apparate, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder, Jagdgewehre, Schreibmaschinen.
Man fordere illustr. Katalog 927 gratis und frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Panorama Mannheim

Nur noch kurze Zeit!
Erstürmung der Spicherer Höhen
am 6. August 1870.
Täglich geöffnet!
Eintritt 50 Pf., Kinder u. Militär 30 Pf.

WER **Käufer** oder **Teilhaber**
sucht für Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art ec. 65054
wende sich vertrauensvoll an
A. Dublon, Karlsruhe i. B.,
Karl-Friedrichstraße 32. — Telephon 2294.
Bureau für provisionsfreie Herbeiführung von Liegenschaftsverkäufen u. Teilhaberbeschaffung.
Kostenfreier Besuch. Kein Fachblattunternehmen!

Gebrüder Siemens & Co., Charlottenburg
— ab 1907 Lichtenberg bei Berlin —
Erfinder der Dochtkohle
liefern zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:
Kohlenstäbe für elektrische Beleuchtung
Effektkohlen für **rotes** und **gelbes Licht**
hervorragende Spezialmarke: **„Edelweiss“**
Spezialkohlen für Wechsel- und Gleichstrom
Schleifkontakte aus Kohle von höchster Leistungsfähigkeit und geringster Abnutzung für Dynamos
Mikrophonkohlen, Kohlen für Elektrolyse.
Anfertigung von Spiritus-Messapparaten u. Kondenswassermessern.

Zu verkaufen.
Ein noch fast neues **Fahrrad** mit Garantie sowie gebr. **Nähmaschine** Platzmangel halber zu verk. G 5, 15, 3. St. l. 6794

Badewannen, Schaukelbadewannen, Waschmaschinen (System Krauß) zu verleihen und zu verkaufen, auch auf Abzahlung. 53969
Karl Schatt, J 1, 20.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 7. Oktober 1906.
9. Vorstellung im Abonnement C.

FIDELIO.

Oper in 2 Abteilungen von Beethoven.
Regisseur: Eugen Gebrath. — Dirigent: Hermann Kupfschlach.
Nach der Kerkerszene in der 2. Abteilung:
„Leonoren-Ouverture Nr. 3 in C-dur.“

Kassenöffn. 6 Uhr. Anfang ½7 Uhr. Ende geg. 9¼ Uhr.

Nach der 1. Abteilung findet eine größere Pause statt.

Erhöhte Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 7. Oktober 1906.

Die Schule der Frauen.

(L'école des femmes).
Lustspiel in 5 Aufzügen von Molière.
Zum ersten Male in der Bearbeitung von Ludw. Fulda.
In Szene gesetzt von Emil Pohl.

Vorher:

Der Dieb.

Komödie in 1 Akt von Octave Mirbeau. Deutsch von Max Schönau.
Regisseur: Gustav Trautschold.
Personen:

Der Dieb . . . . Hans Godeck.
Der Bestohlene . . . Alfred Möller.
Der Polizeikommissar . Karl Lobert.
Der Kammerdiener . . Gustav Kallenberger.

Das Stück spielt in Paris.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.

Nach dem ersten Stück findet eine größere Pause statt. In dem Molière'schen Lustspiel „Die Schule der Frauen“ werden die 5 Akte ohne jede Zwischenpause gespielt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Montag, 8. Oktober 1906. 9. Vorst. im Abonnem. A.

Die Journalisten.

Anfang 7 Uhr.

Saalbau Mannheim

Heute Sonntag

2 große Variete-Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr bei ermässigten Preisen und **abends 8 Uhr** bei gewöhnlichen Preisen

In beiden Vorstellungen wird das gesamte Sensations-Programm ohne Ausnahme auftreten.

Sterzelly und Moore, komische Jongleure

Max Welson-Truppe
Phänomenaler Original-Akt an hängenden Seilen.
Unkopierbar! Unerreicht!

ANNI HILLER, Soubrette.

Drocse's Bio Tableaux, die neuesten Aufnahmen.

Ernst Perzinas Zoologisches Potpourri
Gross. Dressurakt v. Affen, Chimpansen, Katzen, Kaninchen, Arras etc.

The 8 Allisons 8
Sensationell! die besten Parterre-Akrobaten der Welt. Sensationell!

Gastspiel des echten Meininger Hof-Hunde-Theater-Ensembles:

Aus einem kleinen Garnisönchen

Ein Hundeleben in 10 Bildern von Hektor u. Pudel
Dargestellt von 60 Hunden. Die 60 vierfüssigen Künstler führen das ganze Stück ohne jede menschliche Hilfe auf
Die grösste Sensation des 20. Jahrhunderts!

Mitwirkende:

Ritter Doggenburg . . . . . Herr Spitz
Adelgunde von Fixel-Forchheim . . Frl. Fox
Graaraf von Kuntenstock . . . . . Herr Flock
Eulalia Trillerhahn . . . . . Frl. Fritzi
Der dicke Willem, Polizeiwachtmeister Herr Jack
Pechbengst, Oberaschtwächter . . . Herr Lyon
Madame Aberaschtdock, Anstandsdame . . Frl. Boxl
Hulda Länglich . . . . . Frl. Pintsch-Pudel
Röschen Stubenrein . . . . . Frl. Diana
Miss Mixed-Pickles . . . . . Frl. Pepi
Angstmeier, ein Herr, der es eilig hat Herr Bobi
Nothmann, ein Herr der es sehr eilig hat Herr Mopperl
Nuaberraus, ein Herr, der es am eiligst. hat Herr Putti
Anton, Notenquetscher . . . . . Herr Cäsar
Töff-Töff . . . . . Herr Bello
Hinterlader 1. Schildwache . . . . . Herr Sandor
Knallmal, 2. Schildwache . . . . . Herr Bussi

Militär — Auf den Hund gekommenes Volk — Ehrenmänner in allen Farben beleben die Handlung — Ort der Handlung: Schloss Bummelthal.

Hans Hauser, Humorist.

Preise der Plätze für die Abendvorstellung:
Loge Mk. 3.—, Res. Platz Mk. 2.—, Sperrsitz Mk. 1.50, Kolonade Mk. 1.—, Galerie 50 Pfg.
Nachm. 4 Uhr: Vorstellung bei ermässigten Preisen.
Loge Mk. 1.50, Res. Platz Mk. 1.—, Sperrsitz 80 Pfg., Kolonade 50 Pfg., Galerie 30 Pfg.
Passepartouts, Abonnements- und Vereinskarten ungültig.

Friedrichspark.

Jeden Sonntag Nachmittag 3—6 Uhr.

Militär-Konzert.

Streichmusik im Saal.

Nur Reellität bringt Erfolg.

Für 2.50 Mk. Anzahl. pro Stück erhalten Sie
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Tisch
4 Stühle
1 Spiegelschrank
1 Kommode
1 Spiegel
wöchentl. Abzahlung 1 Mk.

Elegante Einrichtungen bis 5000 Mk. stets vorrätig. An- u. Abzahlung u. Uebereinkunft.

Beamte ohne Anzahlung. Streng diskret.

Für 3.50 Mk. Anzahl. pro Stück erhalten Sie
1 Nachttischchen
1 Kleiderschrank
1 Waschtisch
1 Spiegel mit Konsole
1 Kleiderschrank
1 Ausziehtisch
1 Kommode
1 Bettstelle
1 Matratze
wöchentl. Abzahlung 1 Mk.

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

Kunden ohne Anzahlung. Wagen ohne Firma.

Das

gute Renommee, welches mein in ganz Baden und der Pfalz einzig in seiner Art dastehendes **Möbel- und Ausstattungs-Geschäft N. Fuchs** geniesst, hervorgerufen durch die

allgemeine

bekannte Kulanz in der Kreditbewilligung, verdankt es seiner hervorragenden Leistungsfähigkeit. Die Aus-

Wahl

in [illegible], wie Möbel- u. Polsterwaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Kon[illegible]faktur- und Schuhwaren ist enorm und mit

Recht

kann ich sagen, dass niemand im Stande ist, Ihnen günstigere Bedingungen einzuräumen. — Bei mir erhalten Sie schon:

Möbel für 98 Mk., Anzahlung 8 Mk., wöchentl. Abzahlung 1 Mk.
Möbel „ 195 „ „ 18 „ „ „ 2 „
Möbel „ 298 „ „ 27 „ „ „ 2.50 „
Kinder- u. Sportwagen schon von 2 Mk. Anzahlung an.

Machen Sie unbedingt einen Versuch in dem weitaus grössten und beliebtesten

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Mannheim, D 5, 7
parterre, I., II., III.

66799

Hufeisen, Salonschränke, Vertikows, Truneaux, Uhren, Regulateure.

1 Anzug von Mk. 1.50 Anz. an
1 Paletot von Mk. 5.— Anz. an
1 Damenjackett v. Mk. 3.— Anz. an
1 Damenkleid von Mk. 5.— Anz. an mit Futter
1 Kostümrock von Mk. 3.— Anz. an mit Futter

Betten, Wäsche, Kleiderstoffe, Portièren, Teppiche in allen Farben, Gardinen, Läuferstoffe.

Schuhe und Stiefel in grösster Auswahl.

Schreibtische, Nähmaschinen, Einsetztische, Lampenschirme, Garnituren in Plüsch, Seide und Tuch.

Kredit nach auswärts

Hôtel-Restaurant „Grüner Hof“, L 12, 16.

Sonntag, den 7. Oktober 1906.

Soupers, (Mk. 1.30).

Ochsenschwanzragout mit Kartoffeln.
Kalbsrücken garniert, mit verschiedenen Gemüsen.
Obstkuchen. 66797

Ferner **Frühstück** und **Diners** in bester Zubereitung.
Diners im Abonnement Mk. 1.—.

Es empfiehlt sich **Eduard Bräuer,** Koch.

Wein-Restaurant

Wilhelm Schäfer
Luisenring 26 Luisenring 26.

Heute 66821

Eröffnung.

Mannheimer Apollo Theater

Heute Sonntag

2 Grosse Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr **bedeutend** ermäss. Preise!
Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise!
In beiden Vorstellungen

Urkomisch! **Gebert Belling** Urkomisch!
Anerkannt der komischste Akt der Gegenwart.
Unkopierbar!

Konkurrenzlos! Sensationell! Phänomenal!
sind unstreitig die

Könige der Luft.

The 3 Newmen

und die übrigen erstklassigen Attraktionen.

Tageskarten nur bei Leop. Levi, P 2, 1 und an der Theater-Tageskasse.

Vorverkauf und Abonnementskarten ungültig!

Im **Wiener Café Apollo** Sonntag **Frühschoppen-Concert** bei **Bierausschank.** 66182

Handels-Kurse

von 65070

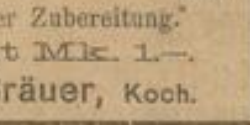
Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3. I. Etage.
Telephon No. 1792.

Ludwigshafen,
Kaiser-Wilhelmstr. 25, I. Etage.
Telephon No. 909.

Buchführung: stat., dopp. amerik., **Kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben,** deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreiben** etc. (Ueber 50 Maschinen u. Apparat.)

Gründlich, rasch u. billig!



Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von III. Persönlichkeiten als auch jeder Richtung.

„Mustergiltiges Institut“

aufs Wärmste empfohlen. Unentgeltliche Stellenvermittlung. **Prospekte gratis u. franko.** Herren- u. Damenkurse getrennt.

O 6, 2 Nur einige Tage noch O 6, 2

wegen bevorstehendem Umzug

Räumungs-Verkauf

in 65073

Gold- Silber- und Alfenide

(versilberte) Waren
mit 15% Rabatt
bei

O 6, 2 Jean Krieg, Juwelier O 6, 2.

Verkauf.

Grosses Fabrikgebäude
in der Nähe Mannheims am Neckar gelegen, günstig zu verkaufen. Näheres durch **Adolf Dubien, Karlsruhe, Karl Friedrichstr. 22.** 41152

Haus-Verkauf.

Ein neuerbautes Haus mit sehr grossem Heer, passend für jedes Geschäft; grosser Abstellraum für Manchester, und grosser Laden usw. Reiner Ueberschuss jährl. 1700 Mark. Anzahlung mähig.
Offerten unt. Nr. 40770 an an die Exped. d. Bl.

Eckhaus,

neu, in vorzüglicher Lage, mit Stallungen und Laden, 8% rentirend, zu verkaufen: prima Kapitalanlage 2c. Off. erbeten unt. Nr. 40685 an die exp. d. Bl.

Prachtvolles Eckhaus in bester verkehrsreichster Lage Mannheims, neu, mit herrlichen Laden-lokalitäten, ausgezeichnete Rente, zu verkaufen. — Offerten unter Nr. 40687 an die Exped. d. Bl.

Grauer Militärmantel Stil. zu verkaufen. 6810
U 6, 19, Laden.

Amerikaner, Kuchen u. Brod und etw. 1 verl. R 7, 5. 6756

1 Trumeau, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Diwan, 1 vollständiges Bett und mehrere Teppiche, alles neu, abzugeben.
25711 K 3, 21, parterre.